



THALIA



Liebes Publikum	4
Premieren auf einen Blick	8
Wiederaufnahmen auf einen Blick	10
Premieren	17
Ensemble & Regie	33
Wiederaufnahmen	37
Festivals	93
Neue Stadtgesellschaften	109
Jung & mehr	118
Ermäßigungen	125
Abos	128
Plätze & Preise	130
Service	135
Förderer	144

Die Spielzeit 2024&2025 ist eine besondere: so viel Vielfalt wie nie! Ein Repertoire mit über 60 Inszenierungen. Viele stehen nur noch einige wenige letzte Male auf dem Spielplan!

**Galerie der
Gegenwart**

4 Liebes Publikum,

warum „um alles in der Welt“ sind wir bei der ebenso notwendigen wie unvermeidlichen Transformation unserer gesellschaftlichen Verhältnisse eigentlich so unglaublich verzagt? So verzagt, dass wir die Demokratie als beste aller weitaus schlechteren Lösungen gefährden, und sogar das höchste Gut, den gesellschaftlichen Frieden? Und warum wird jetzt ausgerechnet von den Künsten Rettung erwartet?

Die Künste, das Theater inbegriffen, hatten noch nie Antworten auf die unmittelbaren Fragen der eigenen Gegenwart. Befremdlich wie bezeichnend, dass genau dies derzeit vielfach gefordert wird. Dahinter liegt ein grundlegendes Missverständnis: Die Künste sind sicher nicht die Ersatzleitmedien für eine abhanden gekommene Leitkultur. Im Gegenteil: sie sind rebellisch, sie sind engagiert, sie gehen hoffentlich ab und zu auf die Nerven, sie mischen sich ein, wo man erhofft, dass sie sich raushalten, und sie halten sich raus, wo man sich wünscht, dass sie sie engagieren – ungezogene Kinder halt. Im besten Fall artikulieren sie mit ihren autonomen Zeichensystemen gegenwartsnah und zugleich darüber hinausweisend, was uns als Menschen, als Gesellschaft umtreibt: unsere Schmerzpunkte und Sehnsüchte. Ihnen steht der Mund offen, hilflos und nackt, wie der Gesellschaft, aber sie finden – im Unterschied zu ihr – immer wieder einen gültigen Ausdruck für die Sehnsüchte und Zweifel der Menschen: eine spielerische Galerie der jeweiligen Gegenwart. Ja, das Medium des Theaters ist das Spiel. Der Sinn von Spiel aber ereignet sich nicht in curricularen Anwendungen, sondern im Gegenteil: in der Zwecklosigkeit.

Um nicht missverstanden zu werden: Als am 19. Januar als Reaktion auf „Remigrations“-Pläne der Rechtsradikalen die erste große Demonstration „Gegen Rechts“ in Hamburg stattfand, war dies das Ergebnis eines Bündnisses von Gewerkschaften, freien Unternehmen, Kirchen und Kultur, entstanden aus der Initiative von ursprünglich nur vier Menschen, die sich lediglich eine Woche zuvor verständigt hatten. Wir haben Tag und Nacht mobilisiert. Und es kamen buchstäblich alle. Über 140.000 Menschen – ein starkes Zeichen gegen die Verzagtheit, ein Moment, das auch die Power von Kunst und Kultur zeigt.

Aber worin besteht diese Power eigentlich?

Vor kurzem gingen Nachrichten von einer privaten Weltraummission durch die Medien: die Sonde „Odysseus“ (oho!) sei erfolgreich auf dem Mond gelandet, wenn auch leider umgekippt. In der Folge

5

seien 125 – „moon phases“ genannte – rostfreie Miniskulpturen des Popstars Jeff Koons, auf dem Mond herumgekugelt. Angeblich sind da auch schon Kunstwerke von Andy Warhol und Robert Rauschenberg. Man reibt sich die Augen: Ist Kunst so bedeutend, dass man sie unbedingt auf den Mond schießen muss? Der berühmte Astrophysiker Stephan Hawking hat seine Stimme, mit Musik untermalt, ebenfalls ins All geschickt: in Richtung des 3300 Lichtjahre entfernten schwarzen Lochs 1 A 0620-00. Bereits 1977 wurde die Raumsonde „Voyager 2“ in den Weltraum geschossen, mit einem Querschnitt durch die musikalisch-kulturellen Erzeugnisse der Menschheit, von javainischen Gesängen über Louis Armstrong bis zur Cavatina von Beethoven und den Klängen der Navajos. Fast 50 Jahre später ist die Sonde immer noch unterwegs, mittlerweile im interstellaren Raum, während die 1996 nachgeborene Klimaaktivistin Luisa Neubauer diesen Umstand zum Gegenstand einer musikalisch vom Ensemble Resonanz begleiteten Rede gemacht hat (abgedruckt in diesem Heft auf Seite 98). Mittlerweile hat sich die Sonde samt Beethovens Cavatina 20,3 Milliarden Kilometer von unserer Sonne entfernt.

Worum geht es bei dieser sehr speziellen Form von galaktischem Kulturexport, und was ist das eigentlich? Eine besonders spleenige Form von Kommerz und Marketing? Ein Ausbund menschlichen und also kindlichen Narzissmus, der sich nichts anderes als sich selbst vorstellen kann? Oder wie kommen wir eigentlich auf die Idee, zu glauben, dass draußen in den Galaxien tatsächlich irgendeine Parallelzivilisation Augen hat, Jeff Koons zu sehen, oder gar einen Schallplattenspieler, um diese Musiken zu hören? Komische Vögel sind wir, mit einer ebenso berührenden wie lächerlichen Phantasie gesegnet.

Und doch: Kunst ist offenbar ein Kondensat dessen, was wir zu sein glauben, das wir gern hinterlassen und unbedingt mitteilen möchten. Menschen reisen tausende von Kilometern, um ein paar Stunden vor der Venus von Willendorf oder der Mona Lisa zu stehen: Versuche, sich selbst zu begreifen.

Das Theater hat mit diesen Ewigkeitshorizonten natürlich wenig gemein: es ist für jetzt. Es verfliegt. Es hat keine Haltbarkeit. Aber einen hohen gemeinsamen Erlebnischarakter. Eine andere Sportart. Es öffnet Möglichkeitsräume anderer Art.

Das Theater ist Urzelle von Demokratie, ein Ort, wo auf der Bühne etwas verhandelt wird, wo eine Gemeinschaft von verschiedenen Künstlern um einen gemeinsamen Ausdruck ringt, wozu

6

sich eine Gemeinschaft der Verschiedenen gemeinsam, aber durchaus unterschiedliche Meinungen bildet. Neugierig auf das Urteil des anderen – eine Schule des Sehens, des Hörens, des Fühlens, des Schmeckens und Riechens: eine Schule der Lebenskunst. Frei vom unmittelbaren Nutzen und hilfreich fürs Leben. Wie Musik. Wie Malerei.

Genießen Sie eine letzte, sechzehnte Spielzeit.
Genießen Sie die Kindlichkeit der Phantasie.
Genießen Sie die Gemeinschaft mit anderen Menschen.
Genießen Sie die Vielfalt.
Genießen Sie unser wunderbares Ensemble.
Genießen Sie die Verstörungen, die wir Ihnen zumuten.
Genießen Sie hoffentlich gut erzählte Geschichten.

Und erzählen Sie sie weiter. Auf dass andere das, was Sie erzählen, weitererzählen. Und diese anderen das Erzählte weitererzählen. Bis sich diese erzählten Geschichten in etwas Neues verwandeln – ein einziger Strom der Verwandlung.

Im Sommer 2025 wird eine Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern sich sechzehn Jahre lang gestritten und zusammengekauft haben. In einem immer wieder offenen Prozess und fast immer im Geist des Großen Ganzen, Partikularinteressen berücksichtigend und überwindend. Dieses Ensemble ist der künstlerische und soziale Kern des Thalia, mit Krisen, Erfolgen und Misserfolgen. Und Sie werden erleben, wie eine ganze Reihe von denen, die irgendwann andere Wege gegangen sind, jetzt zurückkehren oder wieder hier spielen werden: wegen Ihnen, dem Publikum, wegen des Thalia, wegen einer Sehnsucht nach ZUSAMMENKUNST.

Aber auch wichtige Regisseure kehren noch einmal mit neuen Inszenierungen zurück: nach Luk Perceval in der zu Ende gehenden Spielzeit sind es jetzt Antú Nunes, Nicolas Stemann und Kornél Mundruczó. Nicht zu vergessen, die größte Konstante in den vergangenen Jahren: Jette Steckel. Sie wird sogar zwei Inszenierungen verantworten: ZUSAMMENKUNST.

Ganz leicht machen möchten wir Ihnen den Abschied natürlich nicht! So haben wir einige auf je besondere Weise stilbildende Aufführungen in der „Asservatenkammer“ aufbewahrt und möchten Ihnen in unserer „Galerie der Gegenwart“ die Wiederbegegnung mit Peter Handkes „Immer noch Sturm“ (Regie: Dimiter Gotscheff), „Faust I und Faust II“ (Regie: Nicolas Stemann), „Die Tragödie von Romeo und Julia“ (Regie: Jette Steckel), „Moby Dick“ (Regie: Antú

7

Romero Nunes) und „Jeder stirbt für sich allein“ (Regie: Luk Perceval) ermöglichen – die Premieren waren allesamt vor mindestens zehn Jahren. Andere Highlights wie „Das achte Leben (Für Brilka)“ (Regie: Jette Steckel), „Der schwarze Mönch“ (Regie: Kirill Serebrennikov) oder „H“ von Robert Wilson sind an wenigen, ausgesuchten Terminen ebenfalls weiterhin im Repertoire zu sehen.

Wenn alles gut geht, zeigen wir Ihnen in der Spielzeit 2024 & 2025 über 60 verschiedene Aufführungen. Soviel Vielfalt war nie! Am Ende schießen wir diese Galerie der Gegenwart zwar nicht auf den Mond, um sie neben Jeff Koons Kugeln zu beerdigen, aber es wird jetzt doch die letzte Gelegenheit sein, all dies zu sehen. Und noch mehr. Denn natürlich gibt es auch wieder die Festivals „Nachbarschaften – Komşuluklar“ und „Lessingtage – Um alles in der Welt“ mit zahlreichen internationalen Regiehandschriften.

Geschichten ... Geschichten ... Geschichten. 16 Jahre lang Geschichten für am Ende ca. 4 Millionen Menschen, mehr als doppelt so viele wie Hamburg Einwohner hat.

Erinnern Sie sich noch an das „Theater der Lüfte“ in der Zeit der Pandemie? Da haben wir, weil wir am Boden nicht erwünscht waren, die Dächer hoch oben über der Stadt bespielt. Eine sehr spezielle Art der Rebellion oder des sich Anpassens ans Unvermeidliche.

Vielleicht schießen wir am Ende auch ein paar unserer oder Ihrer Geschichten in den Weltraum, mal sehen, ob uns dazu etwas einfällt. (Welche Geschichte ich gern in den Weltraum schicken würde, weiß ich schon: sie heißt „Der Theaterbrand“ und erzählt davon, wie das Theater mit seiner Kraft das Inferno besiegt...)

Danach erzählen dann andere Geschichten, und auch anders Geschichten. Und wir geben den Staffelstab weiter. Mehr ist es nicht, weniger auch nicht. Leben ist Veränderung: Abschied, Aufbruch, Neuanfang. Und das ist auch gut so.

Kurz: wir sind da – noch ein ganzes Jahr!

Wir freuen uns auf Sie!
Joachim Lux

P.S.: Falls Sie Lust haben, nachzulesen, was eigentlich alles so in den letzten Jahren gewesen ist: Im November veröffentlichen wir ein Buch über die Jahre 2009 – 2025, ein Dokument der Theater- und auch der Zeitgeschichte.

8 Premieren Thalia Theater

Galerie der
Gegenwart

Uraufführung

Blue Skies

von T. C. Boyle
Regie Jan Bosse
15. September

Uraufführung

Der Apfelgarten

Eine kattendüstere Komödie
von Tschechow /
Hansen / Nunes
Regie Antú Romero Nunes
11. Oktober

Die Orestie

nach Aischylos / Sophokles /
Euripides
Regie Nicolas Stemann
*Koproduktion mit den
Salzburger Festspielen*
30. Oktober

Uraufführung

LEGENDE

von Kirill Serebrennikov
nach Motiven aus der Welt
von Sergey Paradjanov
Regie Kirill Serebrennikov
*Koproduktion mit der
Ruhrtriennale 2024 und
der Kirill & Friends Company*
30. November

Uraufführung

Ajax im Rausch der Tiefe

nach Sophokles und Luc Besson
Regie Christopher Rüping
im Januar

König Ubu

von Alfred Jarry
Regie Johan Simons
im Februar

Neue Inszenierung

Regie Charlotte Sprenger
im April

Die Jahre

von Annie Ernaux
Regie Jette Steckel
im Mai

und

Herzzentrum XV

In die andere Richtung jetzt

von und mit Navid Kermani
Szenische Einrichtung
Jette Steckel

9 Premieren Thalia Gaußstraße

Uraufführung

Barrbie ein Puppenheim

von Emre Akal
nach Henrik Ibsen
Regie Emre Akal
18. Oktober

Uraufführung

Alles, was wir nicht erinnern

Ein Projekt von
Gernot Grünewald und
Jarosław Murawski
nach dem Buch
von Christiane Hoffmann
Regie Gernot Grünewald
Ende November

Asche

von Elfriede Jelinek
Regie Jette Steckel
im Januar

Uraufführung

Das letzte Fest

Ein Projekt von
Kornél Mundruczó
Regie Kornél Mundruczó
im März

In Planung

Uraufführung

Yol – oder ein Zebrastrifen geht Sonne suchen

von Nail Doğan
Ein inszenierter Audiowalk
der Embassy of Hope
Künstlerische Leitung
Mohammed Ghunaim

10 Wiederaufnahme- Premieren Thalia Theater

Galerie der
Gegenwart

Viele Jahre waren sie nicht zu sehen und wurden sehr vermisst:
Ab Februar kehren nun fünf besonders prägende und gefeierte
Inszenierungen für einige wenige ausgewählte Vorstellungen
wieder zurück auf die Bühne.

Moby Dick

nach Herman Melville
Regie Antú Romero Nunes
*Rolf-Mares-Preis 2014
für das Ensemble*
im Februar

Die Tragödie von Romeo und Julia

von William Shakespeare
Regie Jette Steckel
FAUST-Preis 2015
im März

Jeder stirbt für sich allein

von Hans Fallada
Regie Luk Perceval
*Berliner Theatertreffen 2013
Inszenierung des Jahres 2013*
im April

Uraufführung

Immer noch Sturm

von Peter Handke
Regie Dimitter Gotscheff
*Salzburger Festspiele 2011
Mülheimer Theatertage 2012
Ibsen Festival Oslo 2014*
im Mai

Faust I + II

von Johann Wolfgang
von Goethe
Regie Nicolas Stemann
*Salzburger Festspiele 2011
Berliner Theatertreffen 2012
Festival d'Avignon 2013
Inszenierung des Jahres 2012*
im Juni



12

Wiederaufnahmen

Thalia Theater

Uraufführung

BAROCCO

#einspielmitfeuer

Musikalisches Manifest

von Kirill Serebrennikov

Regie Kirill Serebrennikov

Wiener Festwochen 2024

Uraufführung

**Das achte Leben
(Für Brilka)**

von Nino Haratischwili

Regie Jette Steckel

Autorentheatertage Berlin

2018, TBS Tbilisi International

Festival of Theatre 2018,

Theatre Olympics

St. Petersburg 2019

Das Leben ein Traum

von Pedro Calderón

de la Barca

Regie Johan Simons

Uraufführung

Das mangelnde Licht

nach dem Roman

von Nino Haratischwili

Regie Jette Steckel

FAUST-Preis 2022

Der Geizige oder

Die Schule der Lügner

von Molière

Regie Leander Haußmann

Der Idiot

von Fjodor M. Dostojewskij

Regie Johan Simons

Der Prozess

von Franz Kafka

Regie Michael Thalheimer

Uraufführung

Der schwarze Mönch

von Kirill Serebrennikov

nach Anton Tschechow

Regie Kirill Serebrennikov

Festival d'Avignon 2022,

Théâtre du Châtelet Paris 2023

Emilia Galotti

von Gotthold Ephraim Lessing

Regie Anne Lenk

Uraufführung

"H" 100 seconds to midnight

Regie, Bühne, Licht Robert Wilson

inspiriert von Stephen Hawking

mit Texten von Etel Adnan

Musik Philip Glass u.a.

Wuzhen Theatre Festival 2023

König Lear

von William Shakespeare

Regie Jan Bosse

Maria Stuart und Elisabeth

Ein Duell zweier Königinnen

nach Friedrich Schiller

Regie Antú Romero Nunes

13

Galerie der
Gegenwart

Uraufführung

Mittagsstunde

von Dörte Hansen

Regie Anna-Sophie Mahler

Uraufführung

Noch wach?

von Benjamin von

Stuckrad-Barre

Regie Christopher Rüping

Panikherz

von Benjamin von

Stuckrad-Barre

Regie Christopher Rüping

Pippi Langstrumpf

von Astrid Lindgren

Spunk für Alle

Regie Jette Steckel

Uraufführung

(R)Evolution

Eine Anleitung zum Über-

leben im 21. Jahrhundert

von Yael Ronen und

Dimitrij Schaad

inspiriert von

Yuval Noah Harari

Regie Yael Ronen

Uraufführung

State of Affairs

von Yael Ronen und Roy Chen

Regie Yael Ronen

Thalia Vista Social Club

Ein Abend von Erik Gedeon

Regie Erik Gedeon

Wolf unter Wölfen

von Hans Fallada

Regie Luk Perceval

Familienstück

Alice im Wunderland

nach Lewis Carroll

Regie Thomas Birkmeir

Ab 10 Jahren

Mittelrangfoyer

Uraufführung

Einhandsegeln

von Christian Kortmann

Regie Matthias Günther

14

Wiederaufnahmen Thalia Gaußstraße

Der Talisman
von Johann Nestroy
Regie Bastian Kraft

Der Tod in Venedig
von Thomas Mann
Regie Bastian Kraft

Uraufführung
Der Wij
nach Nikolaj Gogol
von Bohdan Pankrukhin
& Kirill Serebrennikov
Regie Kirill Serebrennikov
*Ruhrfestspiele 2023, Athen
Epidaurus Festival 2023,
Festival Printemps des
Comédiens Montpellier 2023*

Die Odyssee
Eine Irrfahrt nach Homer
Regie Antú Romero Nunes
*Berliner Theatertreffen 2018,
Santiago a Mil-Festival Chile
2018, Prager Theaterfestival
deutscher Sprache 2018,
Macao Arts Festival 2019,
Chinesisches Theatertreffen
in Beijing & Shanghai 2019,
Theaterfestival TeArt Minsk 2019*

Eurotrash
von Christian Kracht
Regie Stefan Pucher

Uraufführung
Faust Gretchen Fraktur
Ein Langgedicht nach Goethe
Regie Lorenz Nolting

Gazino Altinova
Ein szenischer Liederabend von İdil Üner
Regie İdil Üner

Geschlossene Gesellschaft
von Jean-Paul Sartre
Regie Evgeny Kulagin

Herkunft
von Saša Stanišić
Regie Sebastian Nübling
*MESS International
Theatre Festival Sarajevo 2022*

Uraufführung
No Horizon
von Toshiki Okada
Regie Toshiki Okada

Uraufführung
Räuberhände
von Finn-Ole Heinrich
Regie Anne Lenk

Uraufführung
Schande
von Ingmar Bergman
in einer Bearbeitung
von Mattias Andersson
Regie Mattias Andersson

15

Schöne neue Welt
nach Aldous Huxley
Regie Amir Reza Koohestani

Deutsche Erstaufführung
Sonne / Luft
von Elfriede Jelinek
Regie Charlotte Sprenger

Uraufführung
**Srebrenica – „I counted my
remaining life in seconds...“**
Projekt von Branko Šimić
und Armin Smilović

Tschick
von Wolfgang Herrndorf
Regie Christopher Rüping

Vögel
von Wajdi Mouawad
Regie Hakan Savaş Mican

Junge Regie

Das Ende von Iffingen
von Wolfram Lotz
Regie Woody Mues

Wolf
von Saša Stanišić
Regie Camilla Ferraz

Klassenzimmerstücke

Uraufführung
Das ist Esther
von Christiane Richers
Regie Katja Langenbach

GipsyLand
von Christiane Richers
Regie Herbert Enge
Musik. Leitung Kako Weiss
*Kooperation mit Theater
am Strom*

Uraufführung
**RückenBrücken.
Lauf in meinen Schuhen**
von Nail Doğan
Kollektiv | All Das |
Regie Sophie Pahlke Luz

Uraufführung
Simpel
von Marie-Aude Murail
Regie Helge Schmidt

Pre mier en

**Das passende Abo so-
wie alle Ermäßigungen
finden Sie ab Seite 125.**

18

Blue Skies

von T. C. Boyle
Regie Jan Bosse
Uraufführung
Thalia Theater 15. September

„Keiner bringt das Talent der Menschheit, sich selbst zu versenken, so auf den Punkt wie T. C. Boyle.“ Financial Times

So könnte unsere Zukunft aussehen: Mutter Otilie kocht der Umwelt zuliebe mit enthusiastischer Inbrunst nur noch frittierte Heuschrecken und Mehlwurm-Burger, während ihr Sohn als Insektologe – mit potentiell fatalen Folgen – von einer Zecke heimgesucht wird und ihre Tochter sich die einsamen Tage mit ihrer riesigen Tigerpython vertreibt, in der Hoffnung, endlich Schwung in die Karriere als Influencerin zu bringen. Dass die klimaökologische Gesamtlage sich unaufhaltsam zuspitzt, hält ihren Mann nicht davon ab, immer gut gelaunt als Bacardi-Markenbotschafter das ganze Land mit Partys zu versorgen, bei denen man das Desaster mit Fleiß niedertrinken kann. Natürlich verlässt die Python ihr Terrarium irgendwann...

Und draußen? Zu viel Hitze und zu viel Wasser zugleich – alles außer Rand und Band. Diese Gesellschaftssatire ist abgründig-witzig, schonungslos-komisch und voll absurder Ereignisse. Da bleibt nur ein Schluss: So schlimm kann es doch gar nicht kommen! Und wenn doch? Man könnte die Katastrophe weglachen, ein Glas kalifornischen Wein trinken, auch wenn er schon nach Asche schmeckt, und etwas tun... Damit die Tigerpython nicht... Nun ja...

T. C. Boyle ist der Punk unter den amerikanischen Bestseller-Autoren. Der 1948 geborene Sohn irischer Einwanderer wuchs in prekären Verhältnissen auf, seine Eltern waren beide Alkoholiker. Nach Drogenproblemen und neurotischen Exzessen fand T. C. Boyle seine Erfüllung in der Literatur. Er hat ein exzellentes Gespür für die Themen der Zeit – Drogen, Einwanderung, Umweltverschmutzung – und erhielt für seine Romane (u. a. „Wassermusik“, „Licht“, „América“) zahlreiche Auszeichnungen.

Jan Bosses Inszenierungen (zuletzt „Network“ und „König Lear“) sind geprägt von kraftvollen Bühnenbildern, ausdrucksstarken Kostümen, Menschenliebe, Humor und anarchischer Spielfreude.

19

Der Apfelgarten

Eine kattendüstere Komödie
Tschechow / Hansen / Nunes
Regie Antú Romero Nunes
Uraufführung
Thalia Theater 11. Oktober

„Die Sonne scheint, in meinem Herzen ist es dunkel.“ Anton Tschechow

Als im Herbst die Äpfel reif werden, kehren die Erben eines prächtigen Gutshofs ins Alte Land zurück. Fünf Jahre feierten sie in der Hauptstadt des Vergnügens, jetzt sind sie bankrott. Die früher ertragreiche Apfelernte bringt keinen Gewinn mehr. Was tun? Ein geschäftstüchtiger Kaufmann aus der Nachbarschaft hat jede Menge Ideen: Statt ausschweifende Partys zu feiern und in Melancholie zu versinken, könnten Apfelpatenschaften oder Abholzen der Baumreihen neue Erträge generieren. Aufbruch oder Abbruch? Klar ist jedenfalls, so wie es nie war, wird es auch in Zukunft nicht sein: Die räumliche Entfernung vom Alten Land war insgeheim eine willkommene Distanz, die Nähe ist nur noch sentimentaler Luxus.

„Tschechow sagte, dass es nicht die Aufgabe eines Schriftstellers sei, über die Themen der Welt, über Politik oder den Sinn des Lebens zu schreiben. Seine Aufgabe sei es lediglich zu berichten, wann, unter welchen Umständen und wer über diese Themen gesprochen hat. Aus vielen Beispielen ist bekannt, dass der Tschechow dann gut wird, wenn man ihn ins Heute holt. Er hat ja auch über sein Heute geschrieben.“ Antú Romero Nunes

Antú Romero Nunes (u. a. „Moby Dick“, „Dreigroschenoper“, „Odyssee“, „Neverland“) inszeniert seit 2009 am Thalia Theater und war von 2014/15 bis zur Spielzeit 2018/19 Hausregisseur. Seit der Saison 2020/21 ist er Teil des Leitungsteams der Schauspielsparte am Theater Basel. Gemeinsam mit der Autorin Dörte Hansen („Altes Land“, „Mittagsstunde“, „Zur See“) überträgt er Tschechows Welt auf einen Gutshof im Alten Land, wo „ein Räuspern in der Luft zu liegen scheint, als plane jemand eine Abschiedsrede.“

20 Barrrie ein Puppenheim von Emre Akal nach Henrik Ibsen Regie Emre Akal Uraufführung Thalia Gauß 18. Oktober

*I'm a Barbie girl
in the Barbie world
Life in plastic
It's fantastic*

Barbies Welt ist rosarot – es gibt keine Krankheiten, keine Kriege, keine Krisen. Jedes Rädchen schmiegt sich an das nächste und gemeinsam drehen sie an der allgegenwärtigen Perfektion. Das ist ein Märchenuniversum, ein Zufluchtsort für Frauen, für Kinder, für alle. Doch wie fragil ist diese Konstruktion?

In seiner Überschreibung von „Nora. Ein Puppenheim“ verlegt Emre Akal die Handlung von Ibsens Drama in die Welt von Barbie und Ken. Wie sähe Noras Leben aus, wenn sie es wie Barbie selbst erschaffen könnte? Als Barbie ist sie erfolgreich, talentiert und strahlend gesund. Sie ist selbst Zentrum ihres ‚utopischen‘ Kosmos. Es ist also alles fantastic, doch als ein dunkles Geheimnis aus ihrer Vergangenheit ans Licht kommt, gerät das System aus den Fugen.

Das Team um Regisseur Emre Akal erschafft mit seiner besonderen visuellen Sprache eine Welt, in der die Grenzen zwischen analoger und virtueller Realität verschwimmen. Emre Akal ist mehrfach ausgezeichnete Autor und Regisseur. In seinen Arbeiten verwebt er Choreographie, Installation und Bildkomposition. Seine Werke waren unter anderem an renommierten Theatern wie dem Stadttheater Bakirköy in Istanbul, den Münchner Kammerspielen und dem Schauspielhaus Graz zu sehen. Auf seine Initiative hin gründete sich 2019 das Ayse X Staatstheater, als Gegenentwurf zur institutionellen Theaterlandschaft. Das Projekt erforscht Möglichkeiten einer neuen intersektionalen und diversifizierten Theaterpraxis.

21 Die Orestie nach Aischylos / Sophokles / Euripides Regie Nicolas Stemann Thalia Theater 30. Oktober

Wie zeigt man Krieg auf dem Theater? Entzieht dieser sich nicht der Darstellbarkeit?

Die Stücke der Orestie zeigen keine kriegerischen Handlungen, auch spielen sie nicht in Kriegsgebieten, sondern in Regionen, die vordergründig vom Krieg verschont geblieben – und auf der Seite der Sieger. Hier zeigt sich der Abglanz des Krieges. Und auch hier ist er verheerend. Selbst für jene, die eigentlich als Gewinner aus der Schlacht hervorgingen, scheint sich der Krieg nicht gelohnt zu haben. Zu entsetzlich der Preis und die Folgen.

„Die 2500 Jahre alte Trilogie beschreibt die psychische Grundstruktur, die Menschen dazu bringt, sich in Kriege zu begeben: Alle wähnen sich im Recht. Für alle verheißen Krieg und Mord das Wiederherstellen eines einstmaligen rechtmäßigen Zustands. Sie zeigt aber auch, dass dies nicht funktioniert. Dieser eine Mord noch – dann wird alles gut. Die Orestie macht es plausibel, dass Menschen sich in den Zustand des Mörders begeben – und schildert, wie sehr sie damit überfordert sind. Die erhoffte Erlösung nach den Morden stellt sich nicht ein. Die Antwort: neue Morde. Mit unausweichlicher Gnadenlosigkeit wird aufgezeigt, wie stets wieder neue Rache und Vergeltung erzeugt wird, nie aber eine Wiedergutmachung des erlittenen Leids stattfindet. Wie kommen wir da nur wieder raus? Ist auch das Verlassen dieses absurden Kreises etwas, das dem Menschen gegeben ist?“ Nicolas Stemann

Nicolas Stemanns Neufassung dieser antiken Stoffe entsteht vor dem Hintergrund einer Gegenwart, die uns täglich die Auswirkungen und Ohnmacht des Krieges vor Augen führt. Nach einigen Jahren Pause kehrt Stemann damit ans Thalia Theater zurück, wo er die Anfangsjahre der Intendanz stark geprägt hat.

Koproduktion mit den Salzburger Festspielen 2024

22

LEGENDE

nach Motiven aus der Welt von Sergey Paradjanov Regie Kirill Serebrennikov Uraufführung Thalia Theater 30. November

„Ich werde mich mit Liebe an der Welt rächen.“ Sergey Paradjanov

„LEGENDE“ erzählt von der Welt des ebenso berühmten wie im Westen nahezu unbekanntem Filmregisseurs Sergey Paradjanov. Seine Werke, die unlängst auch den Weltstar Lady Gaga inspiriert haben, sind von faszinierender Vielfalt und surrealer Phantastik. „LEGENDE“ ist aber kein Biopic eines bedeutenden Künstlers. Bei Serebrennikov wird Paradjanov mit Poesie und Witz zur allegorischen Figur eines Künstlers, eines Dichters, eines Wanderers, eines Kämpfers, eines Rebellen. So entsteht das Kaleidoskop eines Lebens zwischen Leidenschaft, Exzentrik, Schönheit und Unterdrückung. In zehn Legenden entsteht ein unendliches Metaversum der Kulturen, in dem jeder einzelne Mensch in seiner Einzigartigkeit Bestand haben darf.

Sergey Paradjanov würde in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiern. 1924 in Tbilisi geboren, wuchs er in der Sowjetunion auf und rebellierte als Arthouse-Filmregisseur mit seinem Leben und seiner Kunst gegen Nomenklatura und Unterdrückung. Dafür bezahlte er mit Lagerhaft, Gefängnis und Berufsverbot. So unterschiedliche Künstler wie Fellini, Antonioni, Godard, Aragon, Kurosawa, Tarkowski oder Yves Saint Laurent schätzten ihn als Meister des poetisch-surrealen Kinos und haben sich, wenn auch vergeblich, für seine Freiheit eingesetzt. Paradjanov starb 1990 in Armenien, kurz bevor Georgien, Armenien, Aserbaidschan und die Ukraine, in denen er sich am meisten aufgehalten hatte, ihre Unabhängigkeit gewannen und die Sowjetunion zusammenbrach.

Kirill Serebrennikov hat am Thalia bisher drei vielbeachtete, international besetzte Aufführungen herausgebracht: „Der schwarze Mönch“, „Der Wij“ und „BAROCCO“. „LEGENDE“ wird seine vierte und letzte Inszenierung am Thalia sein.

Koproduktion mit der Ruhrtriennale 2024 und der Kirill & Friends Company

23

Alles, was wir nicht erinnern nach Christiane Hoffmann Regie Gernot Grünewald Uraufführung Thalia Gauß Ende November

Am Ende des von Nazi-Deutschland entfesselten Zweiten Weltkriegs sind mehr als zwölf Millionen Deutsche auf der Flucht oder werden aus ihren Häusern vertrieben – ein kollektives Trauma, das bis heute in den Familien nachwirkt. Es verbindet sich mit dem Schicksal von Millionen Geflüchteten unserer Tage und erhält durch den Krieg in der Ukraine Aktualität.

Im Januar 2020 macht sich die Autorin Christiane Hoffmann in Różyna (Rosenthal), einem Dorf in Niederschlesien, auf den Weg Richtung Westen. Zu Fuß geht sie die 550 km noch einmal nach, die ihr Vater als Neunjähriger im Winter 1945 auf der Flucht vor der Roten Armee mit dem Treck seines Dorfes zurücklegte. Seine Flucht führte ihn schließlich nach Wedel bei Hamburg.

Emotionaler Ausgangspunkt des Weges der Tochter ist ihre Annäherung an den vor kurzem verstorbenen Vater, dessen fehlende Erinnerung an das Geschehen von damals ihr Leben geprägt hat. Es ist der Versuch, die Auswirkungen des Fluchttraumas auf die nächsten Generationen zu begreifen. Für die langjährige Auslandskorrespondentin und derzeitige stellvertretende Regierungssprecherin ist es aber auch eine Reise durch Europa in die gemeinsame Geschichte Deutschlands, Polens und Tschechiens.

Im Februar 2024 reist Regisseur Gernot Grünewald zusammen mit Christiane Hoffmann und dem polnischen Autor Jarosław Murawski nach Różyna, um dokumentarisches Material für den Theaterabend in der Gaußstraße zu sammeln. Sie sprechen mit Zeitzeugen und Nachfahren der 1945 aus der Westukraine vertriebenen polnischen Familien, die heute im Dorf und im Haus der Familie Hoffmann leben. Gemeinsam mit dem Team untersucht Videokünstler Jonas Plümke entlang der Fluchtroute, wie sich diese gigantische Bevölkerungsverschiebung bis heute in Menschen, Häusern und Landschaften abbildet.

24 Asche von Elfriede Jelinek Regie Jette Steckel Thalia Gauß im Januar

„Für mich liegt der Hauptreiz des Theaters darin, subjektive Wahrheiten vergrößern zu können. Dass eben diese Wahrheiten die Hauptrolle spielen und nicht die rationale Gleichwertigkeit. Theater machen ist wie Träume teilen.“
Jette Steckel

In der Gaußstraße hat Jette Steckel – noch bevor sie dort zuletzt 2011 „Der Fremde“ von Camus inszenierte, der 70 Mal gespielt wurde – 2009 eine Adaption von Ilija Trojanows Roman „Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ auf die Bühne gebracht. Ein altes Plakat mit diesem Titel hängt dort noch immer in einem Gang. Jetzt kehrt Hausregisseurin Jette Steckel, die in den letzten Jahren am Thalia immer für die große Bühne inszeniert hat, noch einmal in die Gaußstraße zurück. Im Gepäck zum ersten Mal ein Stück von Elfriede Jelinek, deren Texte in unterschiedlichsten Regiehandschriften immer wieder den Weg auf die verschiedenen Bühnen des Thalia gefunden haben.

Jelineks jüngstes Werk „Asche“ ist ein zutiefst persönlicher Text über den Verlust des geliebten Weggefährten, über Trauer und Untröstlichkeit, über das Empfinden, der Welt abhanden zu kommen, wenn der eine Mensch nicht mehr da ist, „verzogen ins Nichts.“ Und was passiert, wenn uns obendrein die Welt, unser Planet abhandenkommt? Das hatte doch einmal so schön angefangen mit der Schöpfung. Die Schönheit der Natur! Und plötzlich ist sie so grausam. „Was waren wir doch für böse Gäste! Nimmer hielten wir Ruh, nimmer hielten wir Rast!“. Die Erde bröckelt schon und an den Rändern ist der Saum runtergetreten. Eine Parallelerde, auf die man hinüberhüpfen könnte, ist nicht in Sicht.

Elfriede Jelineks Schreiben ist, wie sie selbst sagt, ein leidenschaftlicher Akt, eine Art Rage. „Ich sehe, die Regie reicht mir einen Zettel herein: Alles Asche. Das hab ich schon vorausgesehen. Ich mache weiter, sogar in der Wüste würde ich noch weitermachen, im Meer auch, aber nicht lang, bei meinen Schwimmkünsten.“

25 Ajax im Rausch der Tiefe nach Sophokles und Luc Besson Regie Christopher Rüping Uraufführung Thalia Theater im Januar

“Sometimes you have to go up really high to understand how small you really are.” Felix Baumgartner, Extremsportler

Sie sind mythische Helden, Sternsegler oder Tiefseetaucher. Im Kampf gegeneinander versuchen sie sich zu überbieten. Jede Niederlage stellt ihre Existenz in Frage. Es gibt nur ein Ziel, unbesiegbar zu sein. Dafür springen sie als Astronauten aus einer Raumkapsel in Schallgeschwindigkeit Richtung Erde, tauchen in die Tiefe ohne Sauerstoffgerät oder ziehen in das Schlachtfeld im antiken Troja als sei es ein Sportturnier. Am Beispiel Ajax, der ewigen Nummer Zwei im griechischen Ensemble der Galaktischen, zeigt sich, was passiert, wenn ein Mann vom Verblendungszusammenhang heimgesucht wird, weil er sich benachteiligt fühlt. Damit befindet er sich im Club der beleidigten Männer, deren Zorn keine Grenzen kennt und zu Scham und Schwäche führt. Sie fühlen sich gehetzt, gejagt und verfolgt und glauben, alle wollen ihnen nur etwas Böses. Irgendwann ist es vorbei, aber ist es okay?

Wie es um die Fragilität der „Helden“ in Ausnahmesituationen bestellt ist, erkundet Regisseur Christopher Rüping gemeinsam mit seinem Ensemble von luftigen Höhen bis in die Tiefe des Meeres: „Wie kann er da unten atmen?“ – „Er tut es nicht.“

Christopher Rüpings erste Arbeit am Thalia Theater war 2012 „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf. Noch immer steht die Inszenierung auf dem Spielplan. Mittlerweile ist Christopher Rüping einer der renommiertesten Regisseure im deutschsprachigen Theater. Er war Hausregisseur an den Münchner Kammerspielen und am Schauspielhaus Zürich. Bereits fünfmal war er zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Am Thalia Theater hat er in den letzten Jahren u. a. erfolgreich Benjamin von Stuckrad-Barres Romane „Panikherz“ und „Noch wach?“ inszeniert.

26

König Ubu

von Alfred Jarry

Regie Johan Simons

Thalia Theater im Februar

Die Welt spielt verrückt: Wir leben plötzlich jenseits aller Gewissheiten. Er ist wieder da! Er sendet seine Egobotschaften in die Welt. Desinformation und Kraftmeiereien. Er biegt sich die Sprache zurecht und schafft Realitäten: „Merdre! Schreibe!“ Die Kacke ist am Dampfen und die Moral geht vor die Hunde! König Ubu lebt seine Allmachtsfantasien aus. Er massakriert und terrorisiert das eigene Volk und zieht gegen andere Länder in den Krieg. Was für eine Farce. Oder doch nix als die Wahrheit. Im Grunde gibt es nichts Passenderes in diesen Tagen, als Alfred Jarrys vor Dreistigkeit strotzenden Ubu auf die Bühne zu holen, der vor 128 Jahren erstmals in unbekannter Direktheit alle auf das stieß, was feine Nasen nie riechen wollten: den eigenen Dreck. Eine Geschichte über die fatale Nähe von Monstrosität und Lächerlichkeit, von Skrupellosigkeit und grenzenloser, hohler Banalität. „König Ubu“ zeigt den Prototyp des egomanen Spießers, des dummdreisten Tyrannen, dessen Spuren sich unübersehbar, quer durch die Geschichte, bis ins Heute ziehen. Er zerschlägt gerade die Demokratie und staunt, wie leicht das geht. Das „Enthirnungslied“ wird angestimmt: „Da seht, seht wie die Maschine flitzt / Da seht, seht wie das Gehirn schön spritzt / Da seht, seht wie der Rentier arg schwitzt... / Hurra Horn zack Arsch Loch! / Vatter Ubu lebe hoch!“

Seit der Spielzeit 2013&2014 inszeniert Johan Simons am Thalia Theater große Romanadaptionen wie „Deutschstunde“, „Der Schimmelreiter“ (eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2017) und „Der Idiot“ und zuletzt das Barockdrama „Das Leben ein Traum“.

„Was Johans Theater in meinen Augen so besonders macht: Es ist die Verbindung von Maß und Maßhalten und Form einerseits und der inneren Hitze und der Freiheit des Spiels andererseits. Und meist sind seine Augen in dieser Form der Paradoxie so gut wie immer offen und frisch und neu.“ Jens Harzer

27

Das letzte Fest

Ein Projekt von Kornél Mundruczó

Regie Kornél Mundruczó

Uraufführung

Thalia Gauß im März

Menschen kommen zusammen und bringen Geschichten mit – von Sehnsucht, von Verlust, vom Leben selbst, auf der Suche nach Gesellschaft. Zusammenkunft!

Der ungarische Film- und Theaterregisseur Kornél Mundruczó, der mit „Judasevangelium oder Verrat ist deine Passion“ 2009 die Intendanz in der Gaußstraße eröffnet hat, nimmt das Ende dieser Zeit zum Anlass, sich mit einer grundlegenden menschlichen Erfahrung zu beschäftigen: dem Abschied. Zwischen bedrückend und befreiend, dem Drang nach Aufbruch und dem Wissen, dass alles, was beginnt, sein Ende bereits in sich trägt. Wie gehen wir um mit dem widersprüchlichen und ambivalenten Gefühl von Verlusten? Wie mit der Unbeständigkeit der Welt, dem Abhandenkommen von sicher geglaubten Gewissheiten?

Zusammen mit dem Ensemble und seinem Team macht sich Mundruczó, der in den vergangenen Jahren fünf Inszenierungen am Thalia auf die Bühne brachte (zuletzt „Liliom“ und „Krum“), auf die Suche nach überraschenden Entdeckungen – literarisch, musikalisch, essayistisch, dramatisch, persönlich. Und bei einem letzten ausschweifenden Fest feiern wir (vor allem!) das Theater. Man soll doch gehen, wenn's am Schönsten ist.

28 Neue Inszenierung Regie Charlotte Sprenger Thalia Theater im April

Was da noch kommt, wissen wir noch nicht. Dass noch was kommt, ist aber klar. Wir suchen einen großen Stoff, vielleicht eine Komödie. Tschechow schrieb einmal, dass er schreckliche Lust hätte, ein Vaudeville zu schreiben. Aber nie dafür Zeit gefunden hätte. Er war sich aber sicher, dass das Vaudeville bald wieder in Mode kommt. Vielleicht ist dieses „bald“ jetzt. Eine Komödie als Präzisierung eines Gefühls für Slapstick in Zeiten der Unruhe. Kurz: eine alberne Tragödie!

„Mich interessiert Albernheit sehr, weil ich es schön finde, wenn man sich selbst nicht so ernst nimmt. Die ernste Kunsteitelkeit finde ich langweilig. Die Sachen, die mich am Theater berühren, wechseln immer zwischen großem Ernst und krassem Quatsch. Ich habe das Gefühl, dass es in Deutschland ein merkwürdiges Verständnis von Spaß gibt. Es muss entweder eine dieser Blödel-Komödien sein, oder nur bierernst. Mich interessieren Misch-Genres, egal was für einen Stoff ich bearbeite, weil so Klischees gebrochen werden können.“ Charlotte Sprenger

Charlotte Sprenger überrascht in ihren Theaterarbeiten immer wieder durch neue Zugriffe. Ihre Freiluftproduktion „Opening Night“ auf dem Hof der Gaußstraße war im August 2020 die erste Theaterproduktion nach dem ersten kulturellen Lockdown. Im Mai 2021 inszenierte sie „Die Politiker“ als hybride Vorstellung, die per Livestream zu sehen war und später auch live für das Publikum vor Ort. Auf geht's, mal sehen was uns in den nächsten Monaten in einen überraschenden Theaterschwung versetzt!

29 Die Jahre von Annie Ernaux Regie Jette Steckel Thalia Theater im Mai

„Etwas von der Zeit retten, in der man nie wieder sein wird.“ Annie Ernaux

Anhand von Fotografien und Filmaufnahmen, Erinnerungen und Aufzeichnungen, von Wörtern, Witzen, Redensarten und Werbe-Slogans, Melodien, Moden und Möbeln, von Gerüchen und Gegenständen vergegenwärtigt Annie Ernaux die Jahre, die vergangen sind. Und dabei schreibt sie ihr Leben – unser Leben, das Leben – in eine völlig neuartige Erzählform ein, in eine Art kollektive Autobiographie.

Ihre Erfahrungen verzahnt sie mit dem kollektiven Gedächtnis und der Summe der Prägungen ihrer Generation. Prägungen, die, obgleich radikal subjektiv, vielleicht gerade deshalb universell sind. Von der Kindheit in der Nachkriegszeit, dem Milieuwechsel aus der ärmlichen Provinz in die großstädtische intellektuelle Mittelschicht, über den von Rückschlägen gekennzeichneten Kampf für Emanzipation und Selbstbestimmung, Familiengründung, den Aufbruch der 68er, die Ankunft in der Konsumgesellschaft – immer wieder sind die politischen Entwicklungen, Ereignisse und Krisen mit den persönlichen verwoben – bis in das beginnende 21. Jahrhundert. Annie Ernaux ist dabei alles andere als eine Bescheidwiserin. Sie bleibt immer eine Suchende im großen Kontext des gesellschaftlichen Wandels. Und findet einen Weg, das Vergehen der Zeit zu vergegenwärtigen, als einen vielstimmigen Zeit-Fluss, der uns mitreißt.

Annie Ernaux, geboren 1940, bezeichnet sich als „Ethnologin ihrer selbst“. Sie ist eine der bedeutendsten französischsprachigen Schriftstellerinnen der Gegenwart, ihre zwanzig Romane sind von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert worden. 2022 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur.

Die Regisseurin Jette Steckel, die über die Jahre mit siebzehn Inszenierungen das Thalia entscheidend geprägt hat, bringt „Die Jahre“ zum Abschluss mit großem Ensemble auf die Bühne.

30

Herzzentrum XV

In die andere Richtung jetzt von und mit Navid Kermani

Szenische Einrichtung

Jette Steckel

Navid Kermani ist vom Süden Madagaskars bis in die Nuba-Berge im Sudan gereist. Ausgehend vom einfühlsam beobachteten Detail, ohne große Thesen, lässt er den Osten Afrikas lebendig werden. Aber zugleich, aus neuer Perspektive, denkt Kermani über die Themen auch unserer Gegenwart nach, über Klimawandel, Krieg oder Identität sowie die grundsätzlichen Fragen der Existenz.

Bis heute gilt Afrika als der „vergessene Kontinent“, dabei ist es spätestens seit dem 19. Jahrhundert vor allem der umkämpfte Kontinent. Europäische Kolonialmächte haben hier tiefe Wunden hinterlassen. Der arabische Norden trägt seine Religion und Kultur in den Süden, oft mit Gewalt. China und der Westen konkurrieren um Bodenschätze und Einfluss. Vergessen ist Afrika vor allem da, wo es nichts zu holen gibt, etwa auf Madagaskar. Hier haben die Vereinten Nationen die erste Hungersnot ausgerufen, die vom Klimawandel verursacht wurde. Hier beginnt die Reise, die Navid Kermani für DIE ZEIT unternommen hat. Sie führt ihn weiter über die Komoren, Tansania, Kenia und Äthiopien bis in den Sudan.

Die Reihe „Herzzentrum“ hat sich in ihrem über zehnjährigen Bestehen zu einer Lieblingsveranstaltung von Publikum und Ensemble entwickelt. In immer neuen Zusammensetzungen laden wir kleine Zuschauergruppen ein, an für das Theater ungewöhnlichen Orten (Riesenrad, Moschee, Flüchtlingsunterkunft, Bordell, in vielen Kanus auf der Außenalster, in der Marzipanfabrik und im Krematorium Ohlsdorf), die Texte des Autors Navid Kermani zu erleben. Spielerisch, musikalisch, persönlich und diskursiv wird das Ensemble Kermanis aktuelle Reiseberichte präsentieren, die im Herbst erscheinen werden.

31

„Ein großartiger Reporter – neugierig, offen und schwer zu ermüden.“
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Ensemble

Fotos Armin Smailovic

Von links nach rechts:

Meryem Öz
 Anna Maria Köllner
 Jirka Zett
 Julian Greis
 Oda Thormeyer
 Maja Schöne
 Björn Meyer
 Victoria Trauttmansdorff
 Felix Knopp
 Gabriela Maria Schmeide
 Franziska Hartmann
 Maike Knirsch

Tim Porath
 Cathérine Seifert
 Lisa Hagmeister
 André Szymanski
 Sebastian Zimmer
 Tilo Werner
 Odin Biron
 Sandra Flubacher
 Steffen Siegmund
 Lisa-Maria Sommerfeld
 Bernd Grawert
 Oliver Mallison
 Nils Kahnwald
 Julia Riedler
 Merlin Sandmeyer
 Pauline Rénevier
 Falk Rockstroh
 Anna Blomeier
 Christiane von Poelnitz

Vernesa Berbo
 Stefan Stern
 Barbara Nüsse
 Mirco Kreibich
 Karin Neuhäuser
 Rosa Thormeyer
 Johannes Hegemann
 Pascal Houdus
 Rafael Stachowiak
 Marina Galic
 Hans Löw
 Jens Harzer







35 Ensemble & Regie

Sandra Flubacher. Marina Galic. Bernd Grawert. Julian Greis. Lisa Hagmeister. Jens Harzer. Johannes Hegemann. Pascal Houdus. Nils Kahnwald. Maike Knirsch. Felix Knopp. Anna Maria Köllner. Hans Löw. Oliver Mallison. Björn Meyer. Barbara Nüsse. Meryem Öz. Christiane von Poelnitz. Tim Porath. Pauline Rénevier. Falk Rockstroh. Toini Ruhnke. Merlin Sandmeyer. Gabriela Maria Schmeide. Cathérine Seifert. Steffen Siegmund. Lisa-Maria Sommerfeld. André Szymanski. Oda Thormeyer. Rosa Thormeyer. Victoria Trauttmansdorff. Tilo Werner. Jirka Zett. Sebastian Zimmerler

Gäste **Filipp Avdeev. Patrick Bartsch. Maja Beckmann. Vernesa Berbo. John Winston Berta. Odin Biron. Stephan Bissmeier. Anna Blomeier. Campbell Caspary. Yang Ge. Fritzi Haberlandt. Franziska Hartmann. Philipp Hochmair. Peter Jordan. Jovey. Daniel Kahn. Ole Lagerpusch. Benjamin-Lew Klon. Wolfram Koch. Mirco Kreibich. Nikita Kukushkin. Solomia Kushnir. Matthias Leja. Daniel Lommatzsch. Kai Maertens. Svetlana Mamresheva. Viktoria Miroshnichenko. Rasha Nahas. Karin Neuhäuser. Thomas Niehaus. Daniil Orlov. Nadezhda Pavlova. Kristina-Maria Peters. Rainer Piwek. Philipp Plessmann. Jörg Pohl. Matze Pröllochs. Julia Riedler. Sebastian Rudolph. Dimitrij Schaad. Stephan Schad. Maja Schöne. Paul Schröder. Sylvana Seddig. Shahin Sheikho. Alexander Simon. Rafael Stachowiak. Stefan Stern. Birgit Stöger. Angelika Thomas. Gurgen Tsaturyan. İdil Üner. Florentine Weihe. Philipp Weggler. Oleksandr Yatsenko. Patrycia Ziółkowska**

Regie **Jette Steckel. Kirill Serebrennikov. Emre Akal. Mattias Andersson. Thomas Birkmeir. Jan Bosse. Herbert Enge. Camilla Ferraz. Erik Gedeon. Dimiter Gotscheff †. Gerbert Grünewald. Matthias Günther. Leander Haußmann. Amir Reza Koohestani. Bastian Kraft. Evgeny Kulagin. Katja Langenbach. Anne Lenk. Anna-Sophie Mahler. Hakan Savaş Mican. Woody Mues. Kornél Mundruczó. Lorenz Nolting. Sebastian Nübling. Antú Romero Nunes. Toshiki Okada. Sophie Pahlke Luz. Luk Perceval. Stefan Pucher. Yael Ronen. Christopher Rüping. Helge Schmidt. Branko Šimic. Johan Simons. Charlotte Sprenger. Nicolas Stemann. Michael Thalheimer. İdil Üner. Robert Wilson**

Galer ie der Gege nwart

Wiederaufnahme-Premieren

38

Moby Dick nach Herman Melville Regie Antú Romero Nunes Thalia Theater im Februar

*„Was den Wal zu einem so schrecklichen Untier macht,
ist vernunftbegabte Arglist.“*

Kapitän Ahab verfolgt zwanghaft den Drang, sich an dem riesigen weißen Pottwal zu rächen, der ihm ein Bein abgerissen hat. Wer Moby Dick zuerst sichtet, erhält eine Goldmünze. Die Männer, die mit dem Walfang ihr Brot verdienen, geraten in den Bann des charismatischen Schiffsführers und werden immer mehr Teil von Ahabs Rachewahn.

Inspiriert vom Alten Testament, von den Werken Shakespeares und vom Walfang sowie unzähligen weiteren Zeitzeugnissen, schreibt Melville viel mehr als nur einen Abenteuerroman über die Mannschaft, die unter Ahabs Führung den Weißen Wal töten will, um das Böse aus der Welt zu vertreiben; er schreibt einen Roman über die Sinnhaftigkeit, ein Mensch zu sein.

Diese wegweisende Inszenierung von Antú Romero Nunes kehrt nach fünf Jahren als rauschhaftes Spektakel mit der ausgezeichneten Achterbesetzung an Bord nach Hamburg zurück: Julian Greis, Mirco Kreibich, Daniel Lommatzsch, Thomas Niehaus, Jörg Pohl, Rafael Stachowiak, André Szymanski und Sebastian Zimmerler erzählen mithilfe der eigenen Körper aus dem Dunkel heraus in einer Wasserschlacht Melvilles Klassiker der Weltliteratur.

Zur Spielzeiteröffnung 2013&2014 am 6. September 2013 feierte die Inszenierung von Antú Romero Nunes Premiere. Bis Januar 2020 ging das Ensemble 64 Mal auf Walfang; im Februar 2025 ist „Moby Dick“ wieder auf dem Spielplan.





41

Die Tragödie von Romeo und Julia von William Shakespeare Regie Jette Steckel Thalia Theater im März

Liebe und Hass. Frieden und Krieg. Leben und Tod. Es gibt kein Ding ohne sein Gegenteil!

Seit über 400 Jahren steht das Schicksal von Romeo und Julia für die tragischste Liebesgeschichte aller Zeiten. Sie ist bis heute Maßstab jeder bedingungslosen Liebe, die nicht einmal den Tod fürchtet, in ihm sogar die ewige Verbindung sieht.

Mit der Musik von Anja Plaschg (Soap & Skin) und Anton Spielmann (1000 Robota) erzeugt die Inszenierung von Hausregisseurin Jette Steckel, einen düsteren und überwältigenden Sound – eine zusätzliche Ebene für die destruktive Kraft eines absoluten Gefühls.

Ein großes Ensemble, die Live-Performance der Songs von Plaschg und Spielmann, und jeweils 20 Jugendliche auf der Bühne, die Romeo und Julia und deren innere Welt vervielfachen, machen Steckels Interpretation von Shakespeares Klassiker zu einem rauschenden Trip, der uns mit der Erkenntnis konfrontiert, dass die romantische Liebe immer tödlich endet. Entweder für die Liebenden oder für die Liebe selbst.

Mit der Premiere am 6. September 2014 eröffnete die Inszenierung von Jette Steckel die Spielzeit und wurde 2015 mit dem FAUST-Theaterpreis ausgezeichnet. Bis Februar 2020 war „Die Tragödie von Romeo und Julia“ insgesamt 53 Mal zu erleben und kehrt nun zurück.

42

Jeder stirbt für sich allein

von Hans Fallada

Regie Luk Perceval

Thalia Theater im April

„Fallada ist einer meiner Lieblingsautoren. Er erzählt einfache Geschichten, zu denen jeder einen Bezug finden kann, die aber gleichzeitig die philosophische Dimension von Shakespeares Dramen haben. Er ist ein Autor, der sich nicht schämt zu sagen, dass das einzige, was den Menschen am Leben hält, die Hoffnung und die Liebe sind. Und dass wir diese besondere Arbeit noch einmal zeigen können, ist einfach großartig!“ Luk Perceval

Der Abend erzählt die ungewöhnliche und auf Tatsachen beruhende Geschichte eines Arbeiterhepaares, das in den Jahren 1940 bis 1942 über 200 handgeschriebene Postkarten und Briefe in willkürlich ausgesuchten Wohnhäusern verteilt, um zum Kampf gegen die Nazis aufzurufen. Als ihr einziger Sohn 1940 im Krieg gegen Frankreich fällt, wird dem Paar mit einem Schlag klar, dass es ein Fehler war, an den Nationalsozialismus und Adolf Hitler geglaubt zu haben. Ihr Leben lang waren sie unauffällige „Rädchen im Getriebe“, doch nun beschließen sie, sich zu widersetzen. Die Geschichte spielt in Hinterhöfen und Treppenhäusern, in Tanzlokalen und Wettkneipen, in Gestapo-Büros und schließlich im Gefängnis Plötzensee.

Luk Percevals Inszenierung wurde von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert und ist eine der bedeutenden Theaterarbeiten unserer Zeit. Sie wurde mit zwei FAUST-Preisen (beste Regie und bestes Bühnenbild) geehrt und bekam die Auszeichnung „Beste Inszenierung des Jahres“.

„Angst und Liebe sind die großen Kräfte in diesem Stück. Dem Regisseur Luk Perceval ist ein Kunststück gelungen: Er hat das Gleichgewicht zwischen beiden Kräften hergestellt, sodass man beim Zuschauen von beiden ergriffen wird und an beide glaubt. Aber an die Liebe ein bisschen mehr.“ Peter Kümmerl, DIE ZEIT

Mit der Premiere am 13. Oktober 2012 begann eine Erfolgsgeschichte, die die Inszenierung u. a. zum Berliner Theatertreffen führte und die bis Dezember 2019 in 58 Vorstellungen das Publikum begeisterte. Im April 2025 steht die Inszenierung von Luk Perceval, der von 2009 bis 2016 leitender Regisseur am Thalia Theater war, wieder auf dem Spielplan.





© Armin Smallovic

45

Immer noch Sturm von Peter Handke Regie Dimiter Gotscheff Uraufführung Thalia Theater im Mai

„Nicht ich lasse euch nicht in Ruhe. Es lässt mich nicht in Ruhe, nicht ruhen. Ihr lasst mich nicht in Ruhe.“

Dieses Familienepos, das 1936 beginnt und bis in die 90er Jahre hineinreicht, entzieht sich jeder Genrebezeichnung. So ist es Traumstück, ist es szenische Erzählung, ist es ein Kunstwerk, das Episches, Lyrisches und Dramatisches miteinander vereint. Es geht um eine slowenische Bauernfamilie in Kärnten, die in der NS-Zeit, vom Sprachverbot und von der Aussiedlungspolitik bedroht, zum Widerstand findet und die nach Ende des Krieges, nach kurzen Wochen der erkämpften und erlebten Freiheit, sich wieder verdrängt und ausgeschlossen fühlt.

Die Uraufführung des Stücks durch Dimiter Gotscheff gehört zu den bemerkenswertesten und bewegendsten Inszenierungen, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. 2011 wurde sie bei den Salzburger Festspielen bejubelt. Kurz darauf wurde „Immer noch Sturm“ zum deutschsprachigen Stück des Jahres gewählt und Jens Harzer, der als „Ich“ durch den Abend führt, als Schauspieler des Jahres ausgezeichnet. Es ist die letzte Gelegenheit, ein Werk des Regisseurs Dimiter Gotscheff zu sehen, der einer der bedeutendsten Regisseure des deutschen Theaters war und in eine Reihe mit Einar Schleaf, Heiner Müller und Jürgen Gosch gehört. Dimiter Gotscheff starb im Jahre 2013.

„Der Grund, weswegen Mitko geliebt wurde, war nicht der Erfolg, der Grund war auf andere, berührende Weise ein schlichter und ein schöner: Er wollte das Leben feiern wie kaum jemand sonst, und hat uns im Schweigen versammelt. Das dürfen wir nicht vergessen – gerade heute.“ Nachruf von Joachim Lux

Die vielfach ausgezeichnete Inszenierung feierte nach ihrer Salzburger Uraufführung am 17. September 2011 Premiere in Hamburg. Seit ihrer 53. Vorstellung im Februar 2020 war die Produktion nicht mehr zu sehen, im Mai 2025 bringen wir Dimiter Gotscheffs Arbeit zurück auf die Bühne.

46

Faust I + II

von Johann Wolfgang von Goethe

Regie Nicolas Stemann

Thalia Theater im Juni

Dieser Faust ist weit gereist. Die Inszenierung zählt zu den wichtigsten Arbeiten des zeitgenössischen Regietheaters. Sie wurde 2012 zum Berliner Theatertreffen eingeladen und in der Kritikerumfrage in „Theater heute“ zur Inszenierung des Jahres gewählt.

In der Begründung der Jury für den 3sat-Preis des Theatertreffens steht: „So wie Nicolas Stemann Faust I + II inszeniert, hat man ihn noch nicht gesehen. Seine Inszenierung ist selbst ein faustisches Ereignis, ein Grübeln und Ergründen, was dieses Drama im Innersten zusammenhält, was es bereithält – für uns heute.“

Dass Faust heute als Zeitgenosse anmutet, ist verstörend, aber es ist die Gegenwart, von der Goethe erzählt: eine durchbreitete Gesellschaft, radikal individualisiert.

Wer ist wer? Vielleicht gibt es nur einen. Nicht Faust und Mephisto, Faust und Gretchen, sondern nur Faust. Was, wenn Mephisto tatsächlich „nur“ die zweite Seele in Faustens Brust ist? Wenn Faust, dieser „komische Ich-Mensch“, mit seinem allmachtsfantastischen Weltenformel-Gemäre beschäftigt ist, dass er gar nicht dazu in der Lage wäre, die anderen wirklich wahrzunehmen. Was, wenn diese ganze Welt nur im Kopf eines Gelehrten existierte und dieser nur mit sich selbst spräche? Faust, Mephisto, Gretchen.

Nach der Salzburger Premiere am 28. Juli 2011 feierte die Arbeit von Nicolas Stemann am 30. September 2011 Premiere in Hamburg. Nach 108 Vorstellungen in Hamburg (37x davon als Marathon, zuletzt Ostern 2019) und zwischenzeitlich nach Zürich ausgeliehen, kommt die Inszenierung jetzt nach insgesamt 143 Vorstellungen noch zweimal als großer Faust-Marathon wieder zurück nach Hamburg.



Galer ie der Gege nwart

Wiederaufnahmen

**Alice im Wunderland
nach Lewis Carroll
Regie Thomas Birkmeir
Familienstück ab 10 Jahren**



Der Fall in den Kaninchenbau, ein verrückter Hutmacher, Grinsekatz und Raupe – Alices wundersame Welt voller fantastischer Gestalten fasziniert Kinder und Erwachsene gleichermaßen. In dieser neuen Bearbeitung steht Alice an der Schwelle zum Erwachsensein. Genervt von Mathe, Mutter und dem kleinen Bruder stolpert sie in das totalitäre Herrschaftssystem der roten Königin. Der Kinderbuch-Klassiker neu interpretiert mit viel Musik und Tanz!

© Krafft Angerer



**BAROCCO
#einspielmitfeuer
Musikalisches Manifest
von Kirill Serebrennikov**



Eine Feier des Lebens und der Freiheit jedes Einzelnen, wie andersartig man auch sein mag. Eine Feier des Protests gegen die Zumutungen einer Welt ohne Idee, eine Feier der Schönheit, der Musik, der Körper, der Phantasie. Eine Koproduktion mit der Elbphilharmonie. Mit Schauspielern, Opernstars und Tänzern – zur Eröffnung der Wiener Festwochen ins Burgtheater eingeladen.

© Fabian Hammerl





Das Leben ein Traum
von Pedro Calderón de la Barca
Regie Johan Simons



Weltliteratur auf der Thalia Bühne! Simons inszeniert das Barockdrama „Das Leben ein Traum“, das bereits Künstler wie Goethe und Pasolini faszinierte. Inmitten von Krieg und Pest geht es um die großen Fragen nach der Existenz des Menschen und gerechter Herrschaft. König Basilio isoliert seinen Sohn Sigismund aufgrund von Sternendeutungen, um ihn Jahre später als politisches Experiment für einen Tag zum König zu machen.

© Armin Smallovic

Uraufführung
Das achte Leben (Für Brilka)
von Nino Haratischwilli
Regie Jette Steckel



Wohl selten wird eine Aufführung so sehr geliebt wie diese über fünf Generationen durch alle Revolutionen und Kriege des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart erzählte Familiensaga. Ein Epos aus der Perspektive zweier georgischer Familien, die den Zeiten ein Leben abtrotzen: ein Leben, das in Verstrickung und Widerstand untrennbar mit den Totalitarismen und Umbrüchen der Sowjet- und Postsowjetzeit verwoben ist. Eine Mission Impossible. „Ein Theaterwunder.“ (NDR)

© Armin Smallovic



Uraufführung
Das mangelnde Licht
nach dem Roman von Nino Haratischwilli
Regie **Jette Steckel**



Eine schwindelerregende Erzählung, die vom Georgien der 90er Jahre bis ins heutige Brüssel reicht: In einem Staat auf Identitätssuche nach dem Zerfall der Sowjetunion müssen vier junge Frauen zwischen Anarchie und kindlicher Sehnsucht ihre Freundschaft, ihre Zukunft und ihre Liebe permanent gegen nationalistische Politik, Bürgerkrieg und Korruption verteidigen – und dabei immer wieder existenzielle Entscheidungen treffen. Ausgezeichnet mit dem FAUST-Preis 2022 für die beste Inszenierung.

© Armin Smallovic



Der Geizige oder Die Schule der Lügner
von Molière
Regie **Leander Haußmann**



Eine Schatulle mit kostbarem Inhalt verschwindet und Chaos bricht aus. Leander Haußmann inszeniert die Komödie „Der Geizige“, in deren Zentrum der reiche Harpagon steht, der sein Geld hortet. Um sich finanziell zu entlasten will er seine Tochter Elise mit einem wohlhabenden Witwer liieren, während er selbst die arme Mariane heiraten will, die aber seinen Sohn Cléante liebt. Eine Intrige entspinnt sich.

© Armin Smallovic



Der Idiot
von Fjodor M. Dostojewskij
Regie Johan Simons



Fürst Myschkin, gerade aus einem Schweizer Sanatorium entlassen, wird zur Attraktion einer Gesellschaft von distanzlosen Originalen. Alle stehen ständig unter Strom. Wer auf Fürst Myschkin trifft, kommt schnell mit ihm ins Gespräch über die ganz großen Themen: Liebeswahn und Todessehnsucht. Es gibt Heiratsanträge, epileptische Anfälle und jede Menge verbranntes Geld.

© Armin Smallovic



Der Prozess
von Franz Kafka
Regie Michael Thalheimer



Was für ein Alptraum! An seinem 30. Geburtstag wird Josef K. von einer mysteriösen Behörde verhaftet. Es gibt keine konkrete Anklage, deshalb darf er sich weiterhin frei bewegen. Eine Reihe seltsamer Frauen und Männer mit undurchsichtigen Beziehungen scheinen ihm bei seinem bevorstehenden Prozess zu helfen, doch bei manchen Freunden braucht man keine Feinde mehr. Was ist das für ein System? Oder handelt es sich um eine Verschwörung?

© Armin Smallovic

Uraufführung

Der schwarze Mönch
von Kirill Serebrennikov nach Tschechow
Regie Kirill Serebrennikov



Ein Gesamtkunstwerk aus Tanz, Schauspiel und Musik, betörend und verführernd, die Freiheit des Einzelnen behauptend, ein szenischer Protest gegen den russischen „terreur“ und für die Freiheit – vom Publikum in Hamburg und international umjubelt.

© Krafft Angerer



Der Talisman
von Johann Nestroy
Regie Bastian Kraft



Für seine elfte und letzte Arbeit am Thalia hat sich Regisseur Bastian Kraft diese hochkomische und bitterböse Gesellschaftskomödie auserkoren. Mit Nestroy, dem nichts heilig ist außer der heilige Unernst, mit dem er gegen das Gift des Vorurteils anzukämpfen versteht, zielt die Inszenierung angriffslustig in die Gegenwart. Neben anarchischem Sprachwitz und fluiden Identitäten übernehmen auch Perücken jedweder Couleur eine spielentscheidende Hauptrolle.

© Krafft Angerer





**Der Tod in Venedig
von Thomas Mann
Regie Bastian Kraft**



Ein Skandal! Schriftsteller von Aschenbach wird zum Spielball einer unerhörten Leidenschaft: Er liebt einen Vierzehnjährigen. Die Geschichte des Großkünstlers, in dem Thomas Mann sich selbst skizziert, entschlüsselt Bastian Kraft mit vier Schauspielerinnen neu. Gemeinsam spielen und analysieren sie den Untergang dieses ehrenwerten Mannes. Für das aufwändige Masken- und Kostümbild wurde die Inszenierung mit dem Hamburger Theaterpreis „Rolf Mares“ ausgezeichnet.

© Kraft Angerer



**Uraufführung
Der Wij
von Bohdan Pankrukhin & Kirill Serebrennikov
inspiriert von Gogol
Regie Kirill Serebrennikov**



In einer Zeit, in der in Europa ein Krieg Tod und Vernichtung gebracht hat und unsere Werte gefährdet, versammelt Kirill Serebrennikov auf der Bühne ein Team internationaler Künstlerinnen und Künstler im Geiste der FREIHEIT: Ukrainer, Russen, Deutsche, die gemeinsam versuchen, die Geschichte dieser Katastrophe zu verstehen und zu erzählen. *„Der Wij ist ein seelenloses Monster mit geschlossenen Augen. Er beraubt die Menschen ihrer Identität und ihrer Zukunft. Was passiert, wenn wir unsere Augen öffnen und uns gegenseitig anschauen? Was ist, wenn wir sie nicht schließen? Was ist, wenn wir nicht wegschauen?“* Kirill Serebrennikov

© Fabian Hammerl



Uraufführung
Die Odyssee
Eine Irrfahrt nach Homer
Regie **Antú Romero Nunes**



Was, wenn der eigene Vater ein mythenschwerer Held ist, der nie zu Hause war, weil er Abenteuer zu bestehen hatte, deren Wahrheit im Dunkeln liegt? Thomas Niehaus und Paul Schröder erzählen die Geschichte von den beiden Odysseus-Söhnen Telemachos und Telegonos: wie sie einander kennenlernen und sich in der Folge gemeinsam die gewaltsamen Geschichten ihres Vaters einverleiben.

© Armin Smallovic



Uraufführung
Einhandsegeln
von **Christian Kortmann**
Regie **Matthias Günther**



Allein auf seinem Segelschiff: ein Mann. Das Ziel: die Welt umsegeln. In seinem Logbuch hält er Tagesabläufe und Erkenntnisse fest. In Selbst- und Zwiegesprächen, Träumen und Visionen reift die Einsicht, dass „Freiheit ein Lehrberuf“ ist. Gegen Ende seiner Reise steht er vor einer Entscheidung: Soll er sich dem Zugehörigkeitswunsch zur Gesellschaft unterordnen oder doch im Trost der Einsamkeit seinen eigenen Weg gehen?

© Fabian Hammerl

Emilia Galotti

Emilia Galotti
von Gotthold Ephraim Lessing
Regie Anne Lenk



Im Gewand eines bürgerlichen Trauerspiels schreibt der Aufklärer Lessing im 18. Jahrhundert einen rasanten Krimi-Plot. Nachdem seine Heldin Emilia Galotti als reine Unschuld ihren eigenen Willen und ihr Begehren entdeckt, gibt es für sie kein zurück. Doch was anfangen mit Männern an der Macht, die das Spiel bestimmen wollen?

Eurotrash
von Christian Kracht
Regie Stefan Pucher



Von der Wohnung am Zürichsee über ein Chalet in Gstaad bis in die dunklen Ecken der Vergangenheit – eine letzte gemeinsame Reise, um schmutzige Aktiengewinne aus der Waffenindustrie loszuwerden. Mutter und Sohn fliehen auf einem skurrilen Road-Trip durch die Schweiz vor der Einsamkeit, im Gepäck ein Rollator, „little helpers“ und Whiskey-Flaschen. Pop-Regisseur Stefan Pucher hat die packende Geschichte für die Bühne adaptiert.

© Krafft-Angerer





Uraufführung
Faust Gretchen Fraktur
Ein Langgedicht nach Goethe
Regie Lorenz Nolting



Faust hat heutzutage viele Gesichter, es gibt Deals allerorten und der Imperativ „Verweile doch!“ ist hörbar durch alle Zeiten. In „Faust Gretchen Fraktur“ durchschreiten fünf Gretchen eine Reihe von Studierzimmern. Hinter jeder Tür ein Ereignis. Klicken, scrollen, rennen. Perspektivwechsel. Faust wird in seinem Lebenslauf aufgehalten von Gretchen und in andere Richtungen gedrängt. „Werd ich zum Augenblicke sagen...“ Kamera. Licht. Action.

© Robin Metzger



Gazino Altinova
Ein szenischer Liederabend von idil Üner
Regie idil Üner



Ein Abend gefüllt mit Musik, eine Reise zu den Erinnerungen der ersten Generation der sogenannten Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter aus der Türkei. In dieser Inszenierung verwandelt sich der Ballsaal der Thalia Gaußstraße in ein Gazino. Es wird gegessen, getrunken und getanzt. Und es werden traurige und schöne Geschichten vom Ankommen erzählt und von der mitgebrachten Musik, die Heimat bedeutet.

© Fabian Hammerl



**Geschlossene Gesellschaft
von Jean-Paul Sartre
Regie Evgeny Kulagin**



In einer düsteren Choreografie begegnen sich Inès, Estelle und Garcin, verdammt dazu, miteinander in der Hölle auszuharren. Zwischen Schockzustand und Leugnung, Sehnsucht und Zurückweisung, wie im Wahnsinn eines Fiebertraumes, sind sie einander unentrinnbar ausgeliefert. Regisseur Evgeny Kulagin und Choreograf Ivan Estegneev haben für das Thalia Theater Sartres berühmtes Drama in einer Fusion aus Physical Theatre und Modern Dance inszeniert.

© Fabian Hammerl

**Uraufführung
"H" 100 seconds to midnight
Regie, Bühne, Licht Robert Wilson
inspiriert von Stephen Hawking und Etel Adnan**



Nach über 20 Jahren haben sich Robert Wilson, Lucinda Childs und Philipp Glass in Hamburg noch einmal zusammengetan, um über die großen Fragen nachzudenken: Wo kommen wir Menschen her? Wo gehen wir hin? Ausgangspunkt dieser außergewöhnlichen Expedition ist Stephen Hawking, der die Menschheit vor dem Raubbau an der Natur warnte und zugleich an die schöpferische Phantasie und ihre technische Erfindungskraft glaubte – vom „Big Bang“ zum „Big Crunch“.

© Lucie Jansch





Herkunft
von Saša Stanišić
Regie Sebastian Nübling



Aus einem Lebenslauf für die Ausländerbehörde wird eine große autofiktionale Erzählung, in der es Herkunft nur im Plural gibt: als zersplitterte Erinnerung an eine Familie, an ein Land, das es nicht mehr gibt, an die Unwahrscheinlichkeit einer geglückten Ankunft. Nach mehr als vierzig ausverkauften Vorstellungen, einer Gastspielreise nach Sarajevo und den Inszenierungen von drei Stanišić-Stoffen („Vor dem Fest“, „Herkunft“, „Wolf“) ist Stanišić wohl auch am Thalia beheimatet.

© Kraft Angerer

König Lear
von William Shakespeare
Regie Jan Bosse



Die Bühne glitzert und blinkt im opulenten Silber, doch schon bald wird alles dahingerafft. In der zugigen Heide irren der König und sein Narr, irrt der verkleidete Hofstaat, orientierungslos und seiner Macht beraubt. Der König wütet, er schmeichelt, ist überheblich, charismatisch, starrsinnig, verblendet, und er verkennt seine Lage. Warum ist es so schwer, würdevoll aus dem Spiel der Macht auszusteigen?

© Armin Smallovic





Maria Stuart und Elisabeth
Ein Duell zweier Königinnen
Regie Antú Romero Nunes



An einer Bushaltestelle treffen sich die Königinnen Maria Stuart und Elisabeth zum Duell. Beide hoffen auf eine Zukunft ohne die andere, um endlich frei atmen zu können. „Das ist der Augenblick der Freiheit, wenn jede Angst des Irdischen von einem abfällt.“ Karin Neuhäuser und Barbara Nüsse spielen den Konflikt zweier Rivalinnen, die zugleich Leidensgenossinnen sind.

© Armin Smallovic



Uraufführung
Mittagsstunde
von Dörte Hansen
Regie Anna-Sophie Mahler



In „Mittagsstunde“ erzählt Dörte Hansen vom Verschwinden der traditionellen Landbevölkerung, für die das Leben auf dem Dorf noch die ganze Welt war. Sie erzählt von der Zeit der Flurbereinigung, von Abschieden und wie Musik hilft, die dörfliche Welt neu zu interpretieren. Im Zentrum steht Ingwer Feddersen, der einst sein Heimatdorf verließ, um in der Stadt zu studieren. Nun, fast 50 Jahre alt, kehrt er zurück, um sein eigenes Leben neu zu ordnen.

© Armin Smallovic



Uraufführung
No Horizon
von Toshiki Okada
Regie Toshiki Okada



Was passiert, wenn wir zunehmend parallel draußen in der realen und inmitten der virtuellen Welt unterwegs sind? Oder gar gänzlich „umgezogen“ sind in die virtuelle Welt, in ein utopisches Metaversum namens „No Horizon“? Der Theaterkünstler Toshiki Okada nähert sich nach „Doughnuts“ (eingeladen zum Berliner Theatertreffen) erneut Menschen der Hypermoderne mit den sehr eigenwilligen Mitteln seiner zeitgenössischen Version des japanischen Theaters.

© Fabian Hammerl



Uraufführung
Noch wach?
von Benjamin von Stuckrad-Barre
Regie Christopher Rüping



In Berlin hat eine junge Frau einen neuen Job bei einem großen Fernsehsender. Alles ist gut. Der neue Chef ist super, die Zukunft ein leuchtendes Versprechen. Vor allem zu später Stunde, wenn eine SMS-Nachricht auf ihrem Handybildschirm aufblitzt: „Noch wach?“ Was soll das denn? Wovon ist das inspiriert? Benjamin von Stuckrad-Barre sagt: „Natürlich durch die Wirklichkeit. Ich finde, die beste Vorlage für Fiktion ist und bleibt die Wirklichkeit.“

© Kraft/Angerer

**Panikherz
von Benjamin von Stuckrad-Barre
Regie Christopher Rüping**



„Panikherz“ ist die Geschichte vom unglaublichen Aufstieg und Fall des Benjamin von Stuckrad-Barre. Nach den Sternstunden des Ruhms folgt die harte Landung in Drogensucht, Depression und gigantischer Kaputtheit. Immer dabei als Referenz und Differenz, angehimmelt und ausgebuht: Udo, der Mann mit dem Hut, der Zigarre und den grünen Socken, dessen Songs den Erzähler begleiten, einfach, weil Udo immer schon da war.

© Krafft Angerer



**Pippi Langstrumpf
von Astrid Lindgren
Spunk für Alle
Regie Jette Steckel**



Eine „Ode an die Fantasie“ ist Jette Steckels Inszenierung dieser einzigartigen Heldin für Groß und Klein. Die Freiheitskämpferin Pippi, das stärkste Mädchen der Welt, lebt nach ihren eigenen Regeln zusammen mit ihren Freunden, dem Affen Herr Nilsson und dem Pferd Kleiner Onkel. Individualität, Lebensfreude und Mut – die Inszenierung zeigt uns, was wir brauchen, um die Welt zu verändern.

© Armin Smallovic





Uraufführung
(R)Evolution
Eine Anleitung zum Überleben im 21. Jahrhundert
von Yael Ronen und Dimitrij Schaad
Inspiziert von Yuval Noah Harari
Regie Yael Ronen



Dominante Kühlschränke, Cybersex und genetisch einwandfreie Babys mit eingebauter Lebenserwartung. Bei diesem grotesk-komischen Blick auf unsere digitale Zukunft darf lauthals gelacht werden. Ein echter Publikumshit! Klug und kritisch, witzig und scharfsinnig und vor allem ein großer Spaß!

© Kraft Angerer



Uraufführung
Räuberhände
von Finn-Ole Heinrich
Regie Anne Lenk



Es geht um Heimat, Identität und Freundschaft. Während Janik versucht, sich von seinen Lehrer-Eltern zu distanzieren, bemüht sich Samuel, Sohn einer Alkoholikerin, um geordneten Alltag und Normalität. Ihre Laube haben sie „Samsun“ genannt, in Anlehnung an die türkische Stadt, denn daher stammt vielleicht Samuels unbekannter Vater. Nach dem Schulabschluss gehen die Freunde auf eine Reise ins reale Istanbul, die Neuanfang und Spurensuche zugleich ist. Und das bereits in mehr als 122 Vorstellungen.

© Kraft Angerer



Uraufführung
Schande
von Ingmar Bergman
Regie Mattias Andersson



Was passiert mit Menschen, wenn ihre gewohnte Welt zusammenbricht? Ingmar Bergman beschreibt das Psychogramm eines Paares im Ausnahmezustand: Eva und Jan leben in einem Sommerhaus am Meer, als der Krieg ausbricht. Immer näherkommend, vergiftet die äußere Gewalt ihre Beziehung und sie werden von dunklen Seiten ihrer Persönlichkeit überwältigt.

© Armin Smallovic

Schöne neue Welt
nach dem Roman von Aldous Huxley
Regie Amir Reza Koohestani



Wenn man alles auf Knopfdruck haben kann, welcher Wunsch bleibt da noch offen, in einer speziell für uns designten Welt, einer „idealen“ Gesellschaft, die uns verlässlich von allem ablenkt, was sie nicht bieten kann – oder will. John Savage ist in einem Reservat am Rande der Zivilisation aufgewachsen, wo Hoffnung oft vergeblich ist. Er verkörpert all das, was die „Schöne neue Welt“ hinter sich gelassen hat. Aber ist Savage wirklich der Einzige, der anders ist?

© Armin Smallovic





Sonne / Luft
von Elfriede Jelinek
Regie Charlotte Sprenger



Elfriede Jelinek schaut in die Zukunft und lässt keinen Zweifel: Die Klimakatastrophe lässt sich nicht mehr aufhalten. Die Sonne wird uns bald genüsslich braten und austrocknen: „Jeder Flammenwerfer schaut alt aus neben mir. Ich verbrenne die Länder und hinterlasse nichts.“ Mit heiterer Gelassenheit und gnadenloser Härte schlägt die Natur geballt zurück, rächt sich für das, was ihr seit Urzeiten zugemutet wurde.

© Birgit Hupfeld



Uraufführung
Srebrenica – „I counted my
remaining life in seconds...“
Projekt von Branko Šimić & Armin Smailović



1995 in Bosnien und Herzegowina: Innerhalb von 5 Tagen werden in Srebrenica 8000 bosnisch-muslimische Männer ermordet, trotz UN-Schutzzone. 20 Jahre später suchen Thalia-Fotograf Armin Smailović und Regisseur Branko Šimić mit ihrem Theaterprojekt nach Antworten im Spannungsfeld Opfer-Täter-Zuschauer. Eine dokumentarische Spurensuche mitten hinein in die Unvorstellbarkeit eines Massakers. Eine aktuelle Utopie von Gerechtigkeit und Versöhnung. Mit Jens Harzer und Vernesa Berbo.

© Armin Smailović

**Uraufführung
State of Affairs
von Yael Ronen und Roy Chen
Regie Yael Ronen**



Wie schön ist es, dass man sich in Zeiten des Krieges in die Schönheit und Heiligkeit der Kunst zurückziehen kann! Oder sollte man sich als Künstler etwa politisch engagieren? Die israelische Regisseurin Yael Ronen ist bekannt für ihre originelle und humorvoll-provokante Auseinandersetzung mit aktuellen Kontroversen.

© Krafft Angerer



**Thalia Vista Social Club
Ein Abend von Erik Gedeon
Regie Erik Gedeon**



Seit 2001 begeistert der Thalia Vista Social Club mit seiner kultigen Inszenierung. Unter der Leitung von Erik Gedeon erkundet das Ensemble die nostalgischen Lieblingslieder der Zukunft und startet im Jahr 2040 eine musikalische Reise in die Vergangenheit. Ein Abend voller Musik mit einer Prise Altersweisheit. Forever Young im Theater, seit mehr als 327 Vorstellungen.

© Arno Declair



Tschick
von Wolfgang Herrndorf
Regie Christopher Rüping



Wolfgang Herrndorfs legendäre Roadtrip-Erzählung „Tschick“ – inzwischen mehr als 137 mal am Thalia gespielt – ist ein Funken sprühendes Abenteuer irgendwo auf der deutschen Autobahn zwischen Kinderzimmer und Erwachsenwerden. Die Teenager Maik und Tschick gehen in einem „ausgeliehenen“ Lada auf Tour, um die ostdeutsche Provinz zu erkunden. Unterwegs begegnen ihnen surreale Mondlandschaften und immer neue komische, doch unerwartet liebevolle Menschen. Und dann treffen sie Isa.

© Krafft Angerer



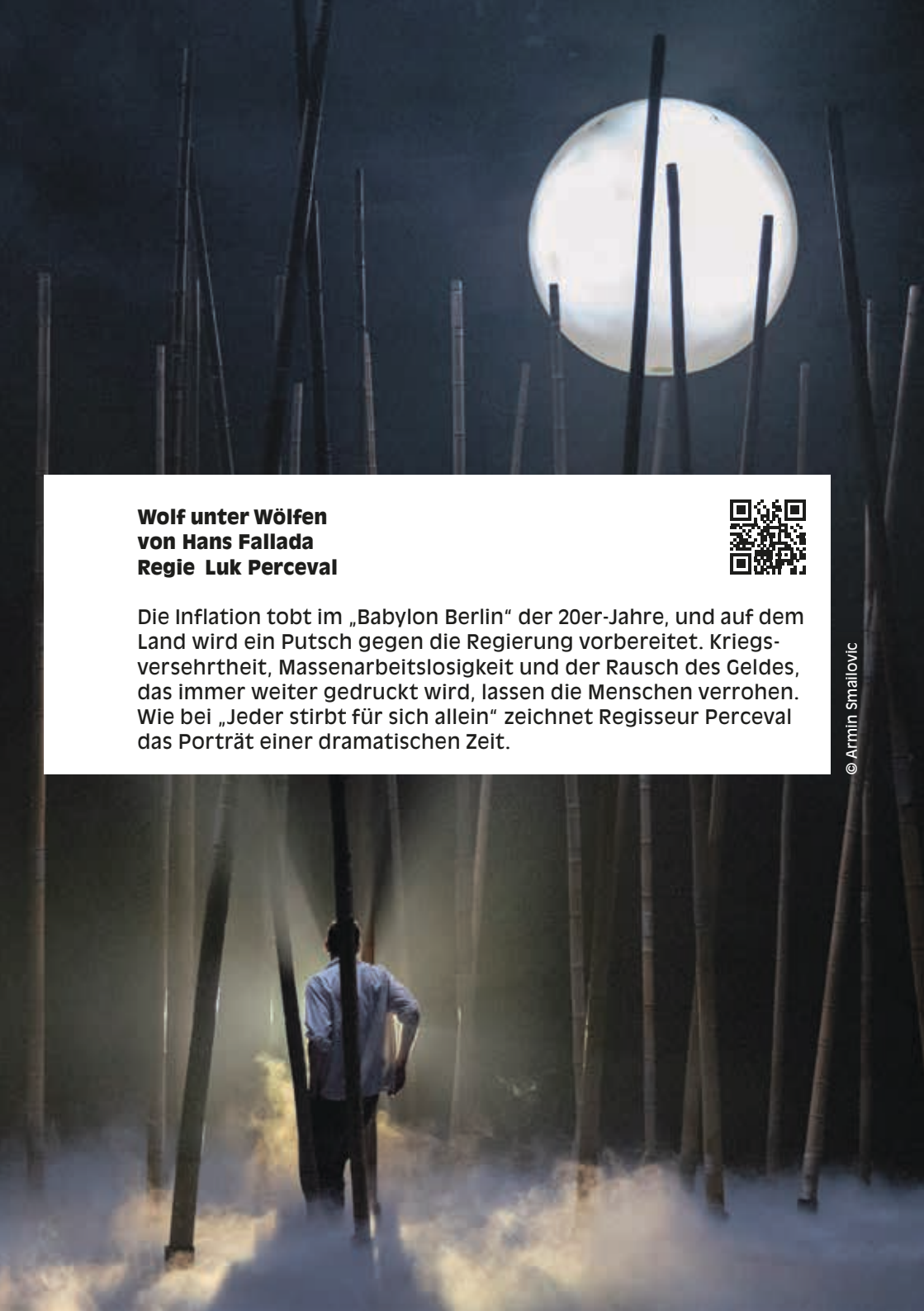
Vögel
von Wajdi Mouawad
Regie Hakan Savaş Mican



Ein beklemmendes Familiendrama über eine unmögliche Liebe zwischen Palästina und Israel. 2017 geschrieben vom libanesisch-kanadischen Autor Wajdi Mouawad ist das Stück über Identität und Toleranz aktueller denn je. Mit Live-Musik von Performerin Rasha Nahas und Klezmer-Singer-Songwriter Daniel Kahn.

© Krafft Angerer





Wolf unter Wölfen
von Hans Fallada
Regie Luk Perceval



Die Inflation tobt im „Babylon Berlin“ der 20er-Jahre, und auf dem Land wird ein Putsch gegen die Regierung vorbereitet. Kriegsversehrtheit, Massenarbeitslosigkeit und der Rausch des Geldes, das immer weiter gedruckt wird, lassen die Menschen verrohen. Wie bei „Jeder stirbt für sich allein“ zeichnet Regisseur Perceval das Porträt einer dramatischen Zeit.

© Armin Smallovic

Das Ende

Junge Regie
Das Ende von Iffingen
von Wolfram Lotz
Regie Woody Mues



Wie war das nochmal? Am Tag des Jüngsten Gerichts kommt der Erzengel auf die Erde und schwingt sein mit Flammen loderndes Schwert, um uns alle zu richten? Regisseur Woody Mues entführt das Publikum auf eine Reise durch die fantastische Apokalypse von Wolfram Lotz.

Das Ende

Junge Regie

Wolf

von Saša Stanišić

Regie Camilla Ferraz



Ein Ferienlager mitten im Wald. Kemi lehnt die Natur ab und Bäume findet er eigentlich nur als Schrank super. Seine Hütte teilt er sich mit Jörg, der sich gerne am Rand aufhält. Von den anderen „andersiger“ gemacht, muss der jede Menge aushalten. Saša Stanišić erzählt mit „Wolf“ meisterhaft davon, wie schmal der Grat ist zwischen Anderssein und Ausgrenzung. Aus Angst und Wut erwächst irgendwann Mut. Und der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

Fes
tival
s

94 Nachbarschaften Komşuluklar

Ein transkulturelles Festival
Thalia Gaußstraße im Herbst 2024

Mit „Nachbarschaften – Komşuluklar“ hat ein transkulturelles Festival eine Bühne für die neue Stadtgesellschaft geschaffen: Künstlerisch anspruchsvoll, gesellschaftspolitisch ausgerichtet, genreübergreifend wird hier Stellung bezogen gegen Ausgrenzungspolitiken, die aktuell zunehmend den Zusammenhalt und demokratischen

Das neue Deutschland wird sich in der Zukunft nicht mehr durch Herkunft definieren. Dies erlaubt schon der demografische Wandel nicht. Es wird ethnisch und kulturell vielfältiger sein. Und Deutschsein gilt dann als Chiffre für die Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen Land. Naika Foroutan

Common Ground gefährden. Das Festival versammelt künstlerische Positionen, die das Zusammenleben im Einwanderungsland Deutschland aus unterschiedlichsten, postmigrantischen Perspektiven zeigen, und macht das Theater zu einem Ort transkultureller Begegnung. Es gibt installative Ausstellungen, politischen Diskurs, Lesungen, Filme, Konzerte und Theater (Gastspiele & Eigenproduktionen). Das

Festival, das nun bereits zum vierten Mal im Thalia in der Gaußstraße und der Nachbarschaft in Altona stattfindet, ist auch eine Einladung, gemeinsam einen Möglichkeitsraum zu schaffen, inspiriert von der einfach-komplizierten Frage: Wie wollen wir in Zukunft leben?

„Das Festival „Nachbarschaften – Komşuluklar“ ist eine sehr gute Gelegenheit, eine neue Sprache zu finden, in der wir uns alle verständigen können, um über unsere Herkunftsländer und auch über unser neues Land zu sprechen.“ Ece Temelkuran

„Ein starker Festivalauftakt. Um die verbindende, Gräben überwindende Kraft der Kunst geht es bei diesem transkulturellen Festival, das sich mit Erfahrungen und Herausforderungen des Zusammenlebens im Einwanderungsland Deutschland auseinandersetzt. Und das in einer Zeit, in der Demokratie und gesellschaftlicher Friede, so scheint es, täglich wieder neu errungen werden müssen.“ Hamburger Abendblatt

Nachbarschaften – Komşuluklar



In den vergangenen drei Festival-Ausgaben von Nachbarschaften – Komşuluklar, haben wir drei Thalia-Produktionen herausgebracht: **Im Menschen muss alles herrlich sein** von Sasha Marianna Salzmann, den Liederabend **Gazino Altinova** von İdil Üner und den in den Straßen Altonas inszenierten Audiowalk **Sokak oder die Kunst darin Straßenkatten nicht aufzuwecken** von Nail Doğan, der für das kommende Festival, so der Plan, einen weiteren Streifzug durchs Quartier schreiben wird. Als Gastspiele wurden eingeladen: **Songs of Gastarbeiter** von İmran Ayata & Bülent Kullukçu, **R-Faktor. Das Unfassbare** von Ayşe Güvendiren, **Ellbogen** und **Dschinns** von Fatma Aydemir, **NSU 2.0** von Nuran David Çaliş, **Berlin Kleistpark** von Hakan Savaş Mican, **Sistas!** von Golda Barton und **And now Hanau** von Tuğsal Moğul, das programmatisch im Rathaus Altona gezeigt wurde. Dincer Gücyeter hat **Unser Deutschlandmärchen** gelesen, Can Dündar war mit seiner Installation **SİLİVRİ. prison of thought / museum of small things** zu Gast und hielt eine Eröffnungsrede, ebenso Ece Temelkuran, deren **Stumme Schwäne I Devir** im Rahmen der mehrsprachigen Reihe „Heimatversuche“ uraufgeführt wurde. Es gab Konzerte von **Nakriz, süperdisco feat. Burakete** und **Disco Al Madina** mit **Sarah Farina (Emergent Bass) & SENU (SLIC UNIT)** u.v.m.

96

Zum 16. Mal: Um alles in der Welt Lessingtage Januar/Februar 2025

Erinnern Sie sich? Als wir 2010 die ersten „Lessingtage – Um alles in der Welt“ veranstalteten, war die Resonanz in Hamburg groß. Die Lessingtage haben sich auf Anhieb einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt erobert. Der Gedanke, an den aus der Stadt vertriebenen Halb-Hamburger Lessing anzuknüpfen, überzeugte. Er repräsentiert bis heute die aufklärerische Vision eines Weltbürgertums, bei dem man sich über kulturelle Grenzen hinweg verständigen kann. Dass Lessing diesen Gedanken ausgerechnet anhand der drei Kulturformen Christentum, Judentum und Islam erzählerisch ausformulierte, ist von schmerzhafter Gegenwärtigkeit. Aber er ließ nicht davon ab, dass dies möglich sein müsste.

Die Lessingtage standen von Anfang an für eine immer globalere und kosmopolitischere werdende Welt wie auch für ein Deutschland, das sich mehr und mehr als Einwanderungsgesellschaft zu begreifen lernt, Diskussionen um eine deutsche Leitkultur hinter sich lässt und stattdessen vielfältige Perspektivwechsel vornimmt.

Nun hat sich die Welt radikal und unverhofft geändert: Die Polykrisen auf der Welt, von der Pandemie bis zu den Kriegen und der Erosion der Demokratien, machen es umso notwendiger, weiterzumachen, Trotz zu entwickeln, die inter- und transkulturelle Verständigung, die Einübung in ungewohnte Ästhetiken nicht aufzugeben. Und zunehmend globale Fragen wie beispielsweise den Klimawandel nicht aus dem Blick zu verlieren.

Freuen wir uns auf die 16. und in dieser Form letzten Lessingtage mit zahlreichen Eigenproduktionen und Gastspielen aus ganz Europa – auch und gerade weil die Lage herausfordernder ist denn je.

Am Ende werden es deutlich mehr als 100 Handschriften aus dem europäischen und außereuropäischen Raum gewesen sein, die das Thalia in Hamburg gezeigt hat und die den Blick auf die Welt erweitert und geschärft haben. Und über 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauer waren dabei...

97

Bei den Lessingtagen zu Gast seit 2010

Michel Abdollahi Deutschland **Omar Abusaada & Mohammad al-Attar** Libanon/Syrien **Mattias Andersson** Schweden **Thorleifur Örn Arnarsson** Island **Anestis Azas / Prodromos Tsinikoris** Griechenland **Blitz Theatre Group** Griechenland **Carsten Brosda** Deutschland **Nuran David Calis** Deutschland **Romeo Castellucci** Italien **Frank Castorf** Deutschland **Collective Ma'louba** Syrien/Deutschland **Compagnie Dumanlé** Elfenbeinküste **Raquel Cors** Spanien **Dakh Daughters / DAKH Center of Contemporary Art** Ukraine **Marina Davydova** Russland **Can Düandar** Türkei **Ensemble Wuatapyu** Kolumbien **Nurkan Erpulat** Deutschland **FC Bergman** Belgien **Fix&Foxy** Dänemark **Rodrigo Garcia** Spanien **Gintersdorfer / Klafen** Deutschland **Ontroerend Goed** Belgien **Marta Górnicka** Polen **Julien Gosselin** Frankreich **Byung-Chul Han** Südkorea/Deutschland **Nino Haratischwili** Deutschland/Georgien **Rosa Yassin Hassan** Syrien **Dunja Hayali** Deutschland **Alvis Hermanis** Lettland **Lisboa Houbrechts** Belgien **iOpenEye / Ifeoma Fafunwa** Nigeria **Christiane Jatahy** Brasilien **Young Jean Lee** USA **Meng Jinghui** China **Navid Kermani** Deutschland **Akram Khan** England **Taylor Mac** USA **Héctor Flores Komatsu Makuyeika Colectivo Teatral** Mexiko **Hartmut El Kurdî** Deutschland **Abou Lagraa** Frankreich/Algerien **Angélica Liddell** Spanien **Constanza Macras** Deutschland **Jean-Louis Martinelli** Frankreich **Andriy May** Ukraine **Andrej Mogutschi** Russland **Stefan Moscov** Bulgarien **Cristina Moura & Enrique Diaz** Brasilien **Kornél Mundruczó** Ungarn **David Ndjavera** Namibia **Luisa Neubauer** Deutschland **Madame Nielsen** Dänemark **Opermania** Litauen **Teater NO99** Estland **Auma Obama** Kenia **Necatî Öziri** Deutschland **Toshiki Okada** Japan **Thomas Ostermeier** Deutschland **Philippe Quesne** Frankreich/Deutschland **Omar Rajeh** Libanon **Milo Rau** Belgien **Yael Ronen** Deutschland/Israel **Harold Rubin** Israel **Richard Sennett** USA **Kirill Serebrennikov** Russland **Vandana Shiva** Indien **Branko Šimić** Deutschland **Kristian Smeds** Finnland **Vladimir Sorokin** Russland **Kriszta Székely** Ungarn **Magda Szpecht** Polen **Jakab Tarnóczy** Ungarn **Mark Terkessidis** Deutschland **Ilija Trojanow** Deutschland **Łukasz Twarkowski** Polen **Anne-Cécile Vandalem** Belgien **Wim Vandekeybus** Belgien **Jorge A. Vargas** Mexiko **Najem Wali** Irak **Liao Yiwu** China **Lin Zhaohua** China **Stas Zhyrkov** Ukraine u. a.

Rede in Es-Dur Luisa Neubauer und das Ensemble Resonanz

1977 wurde die Weltraumsonde Voyager 2 in den Weltraum geschossen. Mit an Bord ein Querschnitt durch die musikalischen Erzeugnisse der Menschheit. Der letzte Beitrag war die Cavatina von Beethoven. Luisa Neubauer hat ihre Rede zu der vom Ensemble Resonanz gespielten Cavatina musikalisch-rhythmisch performt.

Rede zur Eröffnung der Lessingtage 2024

Es war 1977 und sie hießen Carl, Philip, Frank, Robert und Arthur. Insgesamt waren es zehn Männer und ihr Auftrag war es, das Universum zu beeindrucken.

Sie saßen im Labor der NASA. Von dort sollten zwei Sonden in den Weltraum geschickt werden, weiter hinaus als jemals zuvor. Auf diesen Sonden sollte eine Nachricht von der Erde an das Universum stehen, eingebrennt auf eine vergoldete Platte: die „Voyager Golden Record“.

Carl und sein Team fangen also an. Der Speicherplatz ist begrenzt. Was ist die Welt, wenn man sie auf einer einzigen Platte zusammenfassen muss? Wie hört sich die Welt an, wenn man den Sound von Millionen an Jahren auf 90 Minuten herunterbricht? Was ist die Botschaft der Welt, auf wenige Sätze gekürzt?

Was würden Sie auf diese Platte laden?

Im Herbst 1977 werden die Sonden „Voyager 1“ und „Voyager 2“ in den Weltraum geschickt – sorgfältig hatte man eine Gebrauchsanweisung für die Entschlüsselung der Daten in Rechnungen und Piktogrammen in die Platte eingraviert.

Heute, ein halbes Jahrhundert später, rasen „Voyager 1“ und „Voyager 2“ immer noch durch die Galaxie. Sie haben Daten vom Saturn und vom Jupiter geschickt. Und, nachdem die eigentliche Mission erfüllt war, entschied man sich, die „Voyager-1“-Sonde umzulenken, raus ins All, so weit wie nur möglich. Da flitzt sie jetzt – in diesem Augenblick – 24 Milliarden Kilometer von uns entfernt. Sie hat den interstellaren Raum erreicht, und es geht weiter, weiter, immer weiter, weiter, als die Menschen jemals in das große Ganze vorgedrungen sind.

Die Erde ist von dort nicht mehr zu sehen, nicht mal mehr ein Staubkorn am Horizont. Und nicht mal einen Horizont gibt es. Es gibt ein großes Nichts. Und auch das stimmt nicht, denn eigentlich ist es ein großes Alles. Das große Alles um die Welt.

Und was sind wir auf dieser Platte, dort in der Dunkelheit?

Carl und seine Freunde wollten, dass die Aufnahme gut klingt. Wenn man die Platte entschlüsseln würde, würde man Grußbotschaften in 55 Sprachen hören. Auf Deutsch hört man: „Herzliche Grüße an alle“. Man würde Jazz von Louis Armstrong hören. Vogelgezwitscher und Donnerrollen. Peruanische Volkslieder und Gesang der Aborigines. Und dort, irgendwo im Universum, ganz am Ende der 90-minütigen Tonaufnahme, würde man das hier hören: Die „Cavatina“ von Beethoven, in Es-Dur.

Sie ist aus dem 13. Streichquartett. Man sagt, Beethoven habe es unter Tränen komponiert. Die NASA-Forscher wollten dem Weltraum die Klänge eines Mannes zeigen, der vor 200 Jahren um jeden Ton gerungen hat. Der, in gewisser Weise, die Aufklärung vertont hat. Wer die „Cavatina“ hört, der hört auch Lessing und Kant, Newton und Voltaire – die, die uns befreien wollten vom blinden Glauben. Man hört ihnen zu, wie sie die Türen geradezu aufgerissen haben. Zur freien Kunst, zum freien Denken, zum freien Sprechen. Lessing nannte es: „durch eigenes Nachdenken auf die Wahrheit kommen“.

Auf der Platte sind auch 116 gespeicherte Bilder. Man sieht das Bild einer Geburt, eine Baumwollernte, einen Hausbau. Man sieht ein Klassenzimmer, die Oper in Sydney. Man sieht ein startendes Flugzeug, eine vollbefahrene Autobahn – und schließlich – den Start einer NASA-Rakete. Es sollte ein Bild gezeichnet werden, von einer Welt, die sich ihres eigenen Verstandes bedient.

Man wollte einen Planeten präsentieren, der immer klüger geworden ist. So klug, dass er dem Universum sogar selber von der eigenen Brillanz berichten kann.

Wir haben uns aus der Unmündigkeit befreit. Wir haben Jahrhundert für Jahrhundert Verbesserung, Fortschritt und Freiheit geschaffen. Von der maximalen Unterdrückung rein in die freie Welt, von den allgegenwärtigen Kriegen zu UN-Versammlungen, von der Rückschrittlichkeit rein in technische, in physikalische, in philosophische Zukünfte. Liebes Universum, sagt die „Voyager“, wir kommen in Frieden und Freundschaft. Schaut, auf alles in der Welt.

Einst zogen die Menschen Gott zurate, um die Existenz auf der Erde und die Existenz der Erde zu erklären. Wer zweifelte, wer

die göttliche Übermacht infrage stellte und nach neuen Antworten suchte, wurde verfolgt und gejagt.

Doch die Menschen hielten den blinden Glauben nicht aus. Also kamen die Physik und die Philosophie, die Mathematik und die Kosmologie. Sie wollten und sie konnten ersetzen, was einzig dem Glauben vorbehalten war:

Glaubst du noch, oder weißt du schon?

Als die NASA den akustischen Reichtum Beethovens in die Galaxie schickte, da wollte sie eine Geschichte erzählen, von einer Welt, die auch das blinde Hoffen ersetzt hatte – mit einem universellen Versprechen von Fortschritt und Wachstum.

200 Jahre nach Lessings „Emilia Galotti“ sollte die „Voyager 1“ jubelnd auch davon berichten, dass die Zeiten der großen Willkürherrschaft vorbei seien. Die Moral der Menschen hatte obsiegt, Demokratien erwachsen auf der ganzen Welt. Man hatte internationale Institutionen, um sich friedlich zu einigen. Der Hauptsitz der UN-Generalversammlung wurde auf der sorgfältigen Auswahl an Fotos der Voyager-Platte sowohl bei Tag als auch bei Nacht gezeigt. Sicher ist sicher.

Von westlicher Überheblichkeit war keine Rede. Nein. Wir sind doch die Welt. Selbst die Zerstörung, die Ausbeutung, der Kolonialismus konnten im Sinne der Aufklärung und des Fortschrittes erklärt werden. Schaut her, die Natur, wie reich die Welt, wie viel Raubbau passt wohl auf einen einzelnen Planeten? Los geht's!

Hinein in die Freiheit der Freiheiten!

Und ich frage euch: wer braucht da noch einen Gott, wenn wir die Physik haben, die Chemie, die Makroökonomie, die Völkerrechte?

Auf der Schutzhülle der „Voyager“-Platte haben die Forscher winzige Mengen Uran-Isotope angebracht, die im Laufe der Reise immer weiter zerfallen. Wer auch immer die „Voyager“-Sonde findet, kann so berechnen, wie weit die Erde entfernt ist.

Was wäre, wenn man die „Voyager 1“ gefunden hätte, die Platte angehört, die Bilder gesehen hätte von der Welt, was wäre, wenn man danach die Erde besuchte? Welche Bilder, welche Gedanken, welche Gefühle würde ein Finder der „Voyager 1“ auf der glorreich angekündigten Erde vorfinden?

Wo sind wir angekommen, 250 Jahre nachdem Voltaire das freie und unabhängige Denken in Europa bewarb, nachdem Lessing die Toleranz beschrieb und Beethoven die Revolution vertont hat? Was ist geblieben von: Der Mensch wird frei und gleich an Würde und Rechten geboren, und bleibt es?

Anfang 2023 stellte eine Gruppe von Nuklearforschern, die die Gefährdung der Menschheit misst, die Endzeit-Uhr auf 90 Sekunden vor zwölf. Klimaforscher sprechen davon, dass die Stabilität des „Systems Erde“ erstmals seit Menschheitsbeginn droht vollständig zu kollabieren.

Nach Jahrhunderten andauernden Kampfes für die Menschlichkeit ziehen die Faschisten wieder los, auf die Straßen, in Parlamente. Nach Jahrhunderten der breitbeinigen Reden vom Weltbürgertum grassiert der Rassismus, werden Menschen in unsichere Heimaten abgeschoben. Alle sind gleich, aber manche sind gleicher?

250 Jahre, nachdem die Ringparabel aus „Nathan der Weise“ die Gleichheit der Religionen beschwor, werden jüdische Menschen in Israel bombardiert und auf deutschen Straßen beschimpft, werden Palästinenser:innen ermordet und Muslime auf deutschen Straßen bespuckt.

Man bewarb auf der „Voyager 1“ den Frieden der Völker und findet 2024 eine Welt vor, in der der Krieg wieder Einzug in Europa hält. Lessing kämpfte für die Freiheit des Wortes, 250 Jahre später werden Bücher aus Bibliotheken verbannt, werden Klimaaktivist:innen in Deutschland verhaftet. Und da geht es wieder von vorne los. Natürlich sind es auch die Faschisten, die mit Macht als Erstes den Frauen und dann der Ökologie die Rechte rauben.

Überraschung: Klimaschutz gibt es niemals von rechts, Klimaschutz gibt es nur gegen rechts. Es sind die Faschisten, die in diesem Augenblick jene demokratische Ordnung schreddern, mit der wir uns vor ihnen verteidigen könnten.

Und auf einmal begreifen wir, dass der Zustand der Ökologie lediglich ein Spiegel dafür ist, was aus dem menschlichen Miteinander geworden ist.

Nun ist nicht alles schlecht, könnte man sagen und überhaupt, wie weit sind wir denn bitte gekommen? Was wurde nicht alles Fantastisches erreicht? Wie viel wurde erstritten und erkämpft? Die Rechte für Frauen, der Kampf gegen Aids, die Abschaffung der Sklaverei, die Unabhängigkeit der Kolonien. Die Medizin! Das Internet!

Kinder, seid doch mal dankbar! Guckt doch hin! Luisa, wie hart wurde sich ins Zeug gelegt, damit du als junge Frau hier auf einer Bühne sagen kannst, was du willst. In aller Öffentlichkeit!

Und vielleicht ist genau das das Problem.

Wohin hat uns der Geist der Aufklärung, des wachsenden Wissens, der Supertechnologien und großen Träume gebracht? In eine Zeit,

die weiß, dass sie alles sein könnte. In eine Zeit, die besser als jede andere weiß, wie hart Gleichheit und Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit erkämpft werden müssen. Eben weil man weiß:

Es ist möglich.

In eine Zeit, die sich, aus all den Möglichkeiten, ausgerechnet für diese Gegenwart entschieden hat.

Ein bekannter Physiker sagte einmal, dass die Verzweiflung in der Welt daher rührt, dass wir es gewohnt sind, Krisen mit der Eroberung neuer Territorien zu lösen. Die Menschen in Europa zogen los in die neue Welt, 100 Jahre lang zogen sie los in den globalen Süden. Und im Kalten Krieg eroberte man kurzerhand den Weltraum, ein kleiner Schritt auf dem Mond gegen große Probleme auf der Erde.

Und jetzt? Wo die Welt umfassend eingenommen ist? Jetzt verschulden wir uns weiter in die Jahrhunderte hinein, verursachen Müll, Verseuchung und Klimakatastrophen für Generationen nach Generationen. Wir haben zu allem Überfluss angefangen, die Zukunft zu kolonialisieren, ohne dass sie etwas davon weiß.

Und gerade, weil es den Zufall nicht gibt, weil nichts im Universum einfach nur ist, steht die Aufklärung heute wie die große Verräterin im Raum.

Es stellt sich heraus: Die mächtigste Gruppe sind überhaupt nicht die Menschen, die sich ihres eigenen Verstandes bedienen, nein: die mächtigste Gruppe sind die Gleichgültigen, so sagt es der Schriftsteller Rafik Schami – sie sind es, die die größten Umbrüche zulassen.

Die Gleichgültigen sind es, die möglich machen, dass aus all den Möglichkeitsfenstern, die aufgerissen wurden, die unge-rechten gewählt werden – die ausgrenzenden, die zerstörerischen und die extraktivistischen. Wissen ist Macht, sagten die Aufklärer. Wissen ist Ohnmacht, sagt die Welt uns heute. Was bleibt uns noch?

Einst versprach man, dass es nicht der Glaube sein würde, der uns rettet, sondern unser angewandtes Wissen. Jetzt hat das Wissen sehr offensichtlich nicht gereicht. Es wurde eine Welt geschaffen, die für einige ein Zuhause und für viel zu viele eine Gefahr ist. Aber was, wenn noch das klarste Denken, die klügsten Ideen, das beste Wissen, was Menschen jemals besessen haben, uns nicht retten?

Was denn dann?

Glaube nicht an Gott, glaube an Elon Musk?

Was ist daraus geworden – Fortschritt, der immer unbezahlbarer ist, Technologien, die immer gefährlicher werden, Maschinen, die mehr kaputt machen, als dass sie bewahren. Aber was, wenn noch die neuste Technik, die klügste Erfindung, die besten Maschinen, die die Menschen jemals besessen haben, uns nicht retten?

„Was denn dann?“

Und selbst, wer nicht an Wissen oder Technologien geglaubt hat, sondern an Fortschritt und das Versprechen von Wohlstand für alle, der steht jetzt vor Märchenschlössern. Niemals wurden die Rechnungen zu Ende gerechnet, niemals wurde sich ehrlich gemacht, wie viele Planeten geplündert werden müssten, um das Versprechen an Wohlstand und Fortschritt zu halten.

Wie konnten die Menschen es wagen, jahrhundertlang jede Quelle der Hoffnung und des Glaubens abzuschaffen, ohne sich eine Sekunde darüber Gedanken zu machen, wo eine neue Hoffnung herkommt? Was bleibt uns, außer leere Hoffungsmärchen, die kollabieren wie Kartenhäuser?

Was ist die Welt der Gegenwart: Wir sind „Menschen ohne Welt“, ein Planet, den wir täglich begehen und der sich doch nicht anfühlt, als sei er für uns gemacht.

Was ist die Welt der Gegenwart: Es ist eine Welt, deren Existenz bis zur letzten Nanosekunde berechnet werden kann und die dennoch vor der größten Existenzfrage aller Zeiten steht.

Und drei Jahrhunderte nach der Aufklärung stehen wir wieder vor der Glaubensfrage. Nicht, weil es zu viel zu glauben gibt, sondern weil da scheinbar nichts mehr ist, an das man noch glauben kann. Nichts mehr, auf das man noch hoffen mag.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, sagt man, und vielleicht ist das die größte Lüge diesseits des Universums.

Warum sind der Glaube und die Hoffnung auf Besserung so wichtig? Warum könnte man diese Zeit nicht hoffnungslos bestreiten, wohlwissend, dass das hier alles auf der Welt endlich ist?

Guckt man sich um, sieht man Menschen, die auf der Suche nach Hoffnung noch die weitesten Wege gehen. Carl suchte die Hoffnung irgendwo im Weltall. Andere suchten die Hoffnung in der Vergangenheit, wieder andere im Krieg – oder in sich.

Warum ist das bemerkenswert? Die Welt gibt uns jeden Grund, uns abzuwenden. Doch ganz offensichtlich tun wir es nicht. Eher schmeißen wir uns in große Krisen, zetern und toben, verzweifeln

und wüten, alles, um den Beweis anzutreten, dass es sich doch lohnt. Denn nichts an Grausamkeiten in der Geschichte der Menschheit konnte die Liebe für diese Welt und all ihre Wunder ersticken.

Und genau das ist der Schlüssel: Die Tatsache, dass wir nach all der Aufklärung und Entwicklung menschlicher Gesellschaften vor einer solch fundamentalen Hoffnungskrise stehen – das ist die Hoffnung an sich.

Die Suche nach dem Glauben an das Gute, die fängst du nicht auf dem Weg ins Grab an. Die fängst du an, wenn du nicht bereit bist aufzugeben.

30.000 Kilometer hat die „Voyager 1“ zurückgelegt, seitdem hier heute der erste Ton der „Cavatina“ erklungen ist. Und weiterhin kein Lebenszeichen im Universum. Und noch einmal mehr wissen wir, dass wir im Umkreis von 26 Milliarden Kilometern nur das haben, was wir sind.

Niemand wird uns retten, also können wir aufhören zu warten. Und anfangen, es gut zu machen. Und dabei dürfen wir uns wichtig nehmen. Wir müssen es sogar.

Nicht, damit wir den Aufklärern beweisen, dass die Menschlichkeit doch siegen kann. Ihnen sind wir nichts schuldig. Es ist schön, sie zu ehren. Es ist wichtig, sie zu hinterfragen. Ihre Impulse haben sie in eine Zukunft gesendet, von der sie nicht wissen konnten, was diese Zukunft daraus machen wird. Auch das ist der Gesellschaftsvertrag über die Generation. Wer auf uns zählt, das sind die, die noch nicht hier sind, die aber mit den Folgen unserer Handlungen konfrontiert sein werden. Was schulden wir ihnen? Einen möglichst intakten Planeten? Ja. Ein paar Ressourcen zum Plündern? Sicherlich.

Aber vor allem sind wir es ihnen schuldig, den Beweis anzutreten, dass Menschen miteinander auf dieser Welt bestehen können. Dass wir angesichts der vielen, gleichzeitigen Krisen dennoch zusammenkommen können. Dass wir Frieden finden können, in uns, mit der Natur, miteinander. Wir sind es ihnen schuldig zu beweisen, dass die Gleichgültigkeit nicht zwingend siegen muss. Denn wenn eines die wohl wertvollste Ressource in einer unbekannteren Zukunft ist, dann ist es gelebte Hoffnung.

Und wenn man genau hinschaut, dann sieht man schon seit Jahrhunderten, wie die Menschen im Großen und im Kleinen längst damit angefangen haben. In dem Augenblick, in dem wir den Blick nicht länger in die Ferne, nach oben oder in Richtung der leeren Fortschrittsversprechen lenken, sehen wir, was direkt vor uns ist: ein Mensch. Und noch einer. Und diese Menschen sehen auch

jemanden, und das ist man selbst. Und überall: die Suche nach Hoffnung. Und genau das ist die Hoffnung.

Zusammen sind wir zu den größten Ungerechtigkeiten fähig, das haben wir gezeigt. Aber eben auch zu den größten Großartigkeiten. Wir sind alles, was wir haben, und so sind wir auch alles, was wir brauchen.

Die Kosmologie hat es möglich gemacht, das Universum zu verstehen. Und es ist eben diese Kosmologie, die uns die Mathematik für das Ende der Hoffnungskrise bereitstellt. Und diese Formel geht so: Wir können die Zukunft nicht berechnen, denn die Möglichkeiten sind unendlich. Fantastisch.

Wir wissen nicht, wie es ausgeht. Und solange wir das nicht wissen, wissen wir auch, dass es veränderbar ist. Und genau deshalb können wir es gut machen.

Wir wollten das Universum beeindrucken, mit alledem, was wir schon wissen. Und dabei liegt die Macht dort, wo wir es eben nicht wissen. Wir wollten eine Geschichte schreiben, die auserzählt ist. Und dabei liegt das Hoffnungsvolle dort, wo die Geschichte noch nicht zu Ende geschrieben ist.

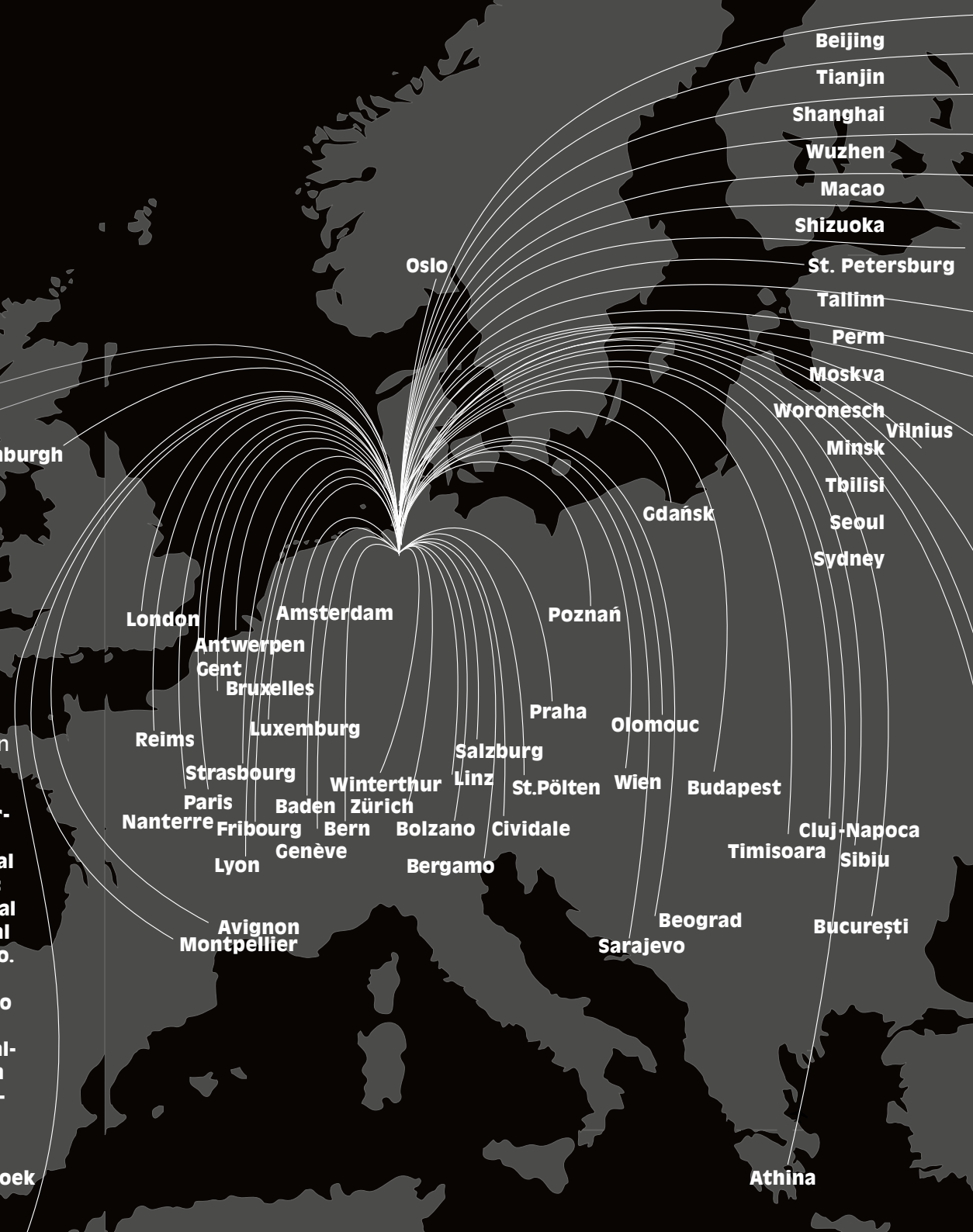
Denn: Es ist alles offen. Es ist alles offen. Es ist alles...

Luisa Neubauer, eine der Hauptvertreterinnen von „Fridays for Future“ in Deutschland, ist mittlerweile weit über Hamburg hinaus bekannt und eine Größe in der international vernetzten Klimaschutz-Bewegung, die vor allem von den Jungen getragen wird. Differenziert und unermüdlich analysiert sie den oft frustrierenden Klimadiskurs, betont dabei aber immer, dass es noch nicht zu spät sein muss. „Handle, als ob es um alles geht!“ schreibt sie in ihrem Buch „Gegen die Ohnmacht“. Dieser absolute Anspruch, gepaart mit einem nicht enden wollenden Optimismus hinsichtlich des Potenzials einer intelligenten Protestbewegung, mobilisiert Menschen über Generationengrenzen hinweg.

106 Thalia unterwegs – Internationale Gastspiele seit 2009

Das Thalia ist weltweit unterwegs. Es ist zu Gast bei renommierten europäischen Festivals wie dem **Festival d'Avignon**, den **Wiener Festwochen**, den **Salzburger Festspielen**, dem **Holland Festival Amsterdam**, dem **MITEM Festival in Budapest**, dem **BITEF Theaterfestival in Belgrad**, dem **Prager Theaterfestival**, dem **Festival Printemps des Comédiens de Montpellier**, dem **Epidaurus Festival in Athen** und dem **Flora Theatre Festival in Olomouc**, dem **Baltic House Theatre Festival St. Petersburg**, dem **TBS Tbilisi International Festival of Theatre**, dem **Chekhov International Theatre Festival in Moskau** und dem **MESS International Theatre Festival Sarajevo**.

Außerdem sind unsere Produktionen auch auf große Festivals außerhalb Europas eingeladen, wie zum **Festival Iberoamericano de Teatro de Bogotá**, dem **World Theatre Festival Shizuoka** in Japan, dem **Wuzhen Theatre Festival** in China, dem **Sydney Festival** sowie dem **Seoul Performing Arts Festival**, dem **internationalen Theaterfestival Santiago A Mil** in Chile, dem **Chinesischen Theater-treffen Beijing & Shanghai**, dem **Macao Arts Festival**.



Neue
Stadtg
esel
lschaft
en

110

Utopia Talks von und mit Kübra Gümüşay

Die renommierte Autorin Kübra Gümüşay lädt mit den Utopia Talks, die im Rahmen der Lessingtage 2024 ihren Auftakt feierten, ein zur Suche nach konkreten Utopien.

Im Gespräch mit Cultural Entrepreneurs, die sich aktiv für ihre Vision der Gesellschaft von morgen einsetzen, werden Möglichkeiten der Transformation untersucht und weiterentwickelt. Dabei begegnen wir inspirierenden historischen und aktuellen Entwürfen eines alternativen Zusammenlebens. Kennen Sie zum Beispiel die Geschichte des Mar Menor, einer Lagune, der Persönlichkeitsrechte verliehen wurden?

Gemeinsam mit ihren Gästen macht die Gastgeberin am Beispiel realer Utopien greifbar wie an einer wünschenswerten Zukunft gearbeitet werden kann und verwandelt das Nachtsyl in ein Creative Lab. Es geht darum, nicht nur Missstände zu analysieren, sondern aktiv für eine in jeder Hinsicht gerechtere Zukunft einzutreten. Her mit dem schönen Leben!

Die Gastgeberin der Utopia Talks **Kübra Gümüşay** ist mit dem Buch „Sprache und Sein“ berühmt geworden. Sie ist Schriftstellerin, Journalistin und Aktivistin und hat sich für ihr Engagement zu Themen wie Migration, Identität und sozialer Gerechtigkeit einen Namen gemacht. Als Journalistin hat sie für renommierte Medien wie die „Süddeutsche Zeitung“ und „DIE ZEIT“ geschrieben. Sie ist Initiatorin zahlreicher Kampagnen und Vereine – u. a. des feministischen Co-Creation-Spaces eeden in Hamburg, das 2019 von der Bundesregierung als „Kultur- und Kreativpiloten“ ausgezeichnet wurde, der feministischen Research- und Advocacy-Organisation future_s oder des feministischen Bündnisses #ausnahmslos, das 2016 mit den Clara Zetkin Frauenpreis ausgezeichnet wurde.

Zuletzt zu Gast waren **Mithu M. Sanyal**, Kulturwissenschaftlerin, Journalistin und Autorin des vielfach ausgezeichneten Romans „Identitti“ und **Maja Göpel**, Transformationsforscherin, Politökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin. Ihr Buch „Unsere Welt neu denken“ wurde zum Nr.-1-Bestseller.

Gefördert von **ALLIANZ FOUNDATION**





© Fabian Hammerl

113 360° – Kulturen der neuen Stadtgesellschaft

thalia-theater.de/360

Seit Juni 2019 ist das Thalia Theater Teil des Förderprogramms **360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft** der Kulturstiftung des Bundes. Wir setzen uns dafür ein, die kulturelle Vielfalt Hamburgs auf allen Ebenen widerzuspiegeln.

Im Herbst 2024 freuen wir uns darauf, das transkulturelle Festival **Nachbarschaften – Komşuluklar** bereits zum vierten Mal im Thalia in der Gaußstraße zu präsentieren. Weitere Informationen finden Sie auf → S. 94

Im **Nachtsyl** erwartet Sie außerdem wieder ein abwechslungsreiches Programm mit bekannten und neuen Gästen: Nail Doğan lädt ein zum **Salon Tülüfülülükülümüü**. Im Gespräch mit verschiedenen Kunstschaffenden entstehen hier Abende zwischen Kunst, Diskurs und Poesie – als Live-Stream und vor Ort.

Im **Radio Al Madina** entdecken wir den Kosmos und die Werke inspirierender Musiker:innen aus außereuropäischen und diasporischen Musik- und Popkulturen. Gemeinsam feiern wir anschließend in einem Clubabend mit **Disco Al Madina** die neu entdeckten Sounds und Beats.

Im **Salon Narrativ** lesen Autor:innen einer neuen deutschen Literatur aus ihren Büchern und diskutieren über Fragen nach Identität, Vielfalt, Heimat und Zugehörigkeit.

Das Thalia Theater setzt sich zudem kontinuierlich dafür ein, strukturelle Ausschlüsse und Barrieren abzubauen. In unserem Repertoire werden deshalb regelmäßig Stücke **übertitelt**.

Weitere Informationen finden Sie auf → S. 136

Mit gezielten internen **Workshops** wollen wir schließlich unsere Sensibilisierung für Themen im Kontext kultureller Vielfalt weiter vorantreiben. Wir arbeiten gemeinsam daran, dass Thalia Theater als einen offenen Ort für alle zu gestalten. Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, Anregungen oder Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns unter vielfalt@thalia-theater.de.

Mit herzlichen Grüßen, Referent für Diversität
Mohammed Ghunaim | Ziko

Gefördert im Programm

360° KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES
Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft

114

Embassy of Hope

thalia-theater.de/embassy

Die Embassy of Hope, gegründet 2015, ist ein zentraler Ort für transkulturellen Austausch und Solidarität. Seit ihrer Gründung hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut, als Bühne auf der Künstler:Innen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammenkommen. Das breite Spektrum an Veranstaltungen, darunter inszenierte Walks im Stadtteil oder Theaterstücke, szenische Lesungen, Konzerte, Workshops und Diskussionsforen, unter der künstlerischen Leitung von Mohammed Ghunaim „Ziko“ – ausgezeichnet für sein Engagement als „Hamburger des Jahres 2022“ – bietet Räume für neue Perspektiven.

Ein Ort der Begegnung Der Ballsaal im Thalia Gaußstraße wird Montag und Mittwoch von 15 bis 19 Uhr zum Café International – einem Ort für alle. Hier treffen sich Menschen unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Hintergründe, um gemeinsam bei Tee und Kaffee ins Gespräch zu kommen. In lebendiger Atmosphäre kann gemeinsam gelesen, gekocht, Film geschaut und gefeiert werden.

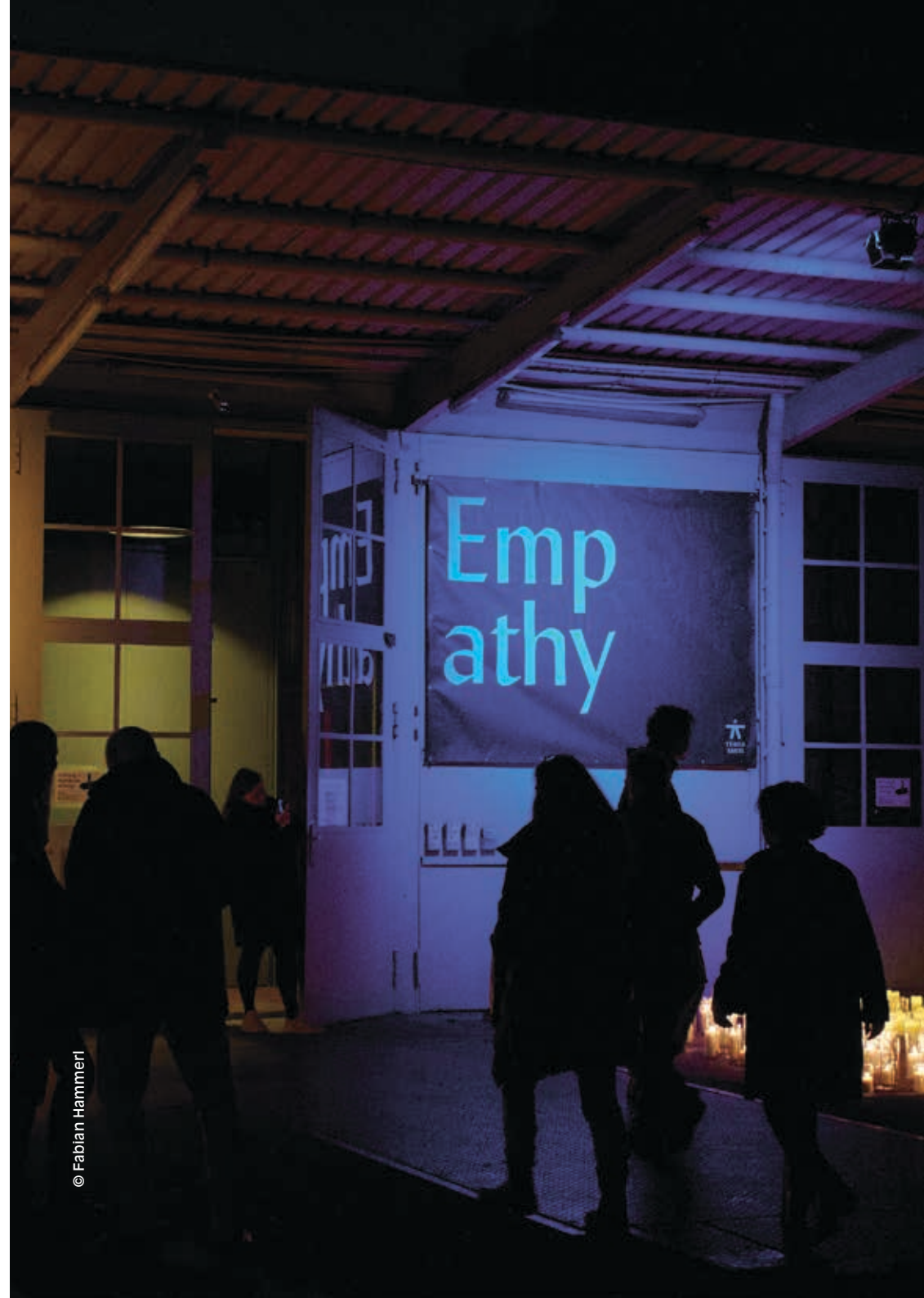
Ein Ort der Kunst In der Embassy of Hope können Künstler:innen ihre Gedanken teilen, sich vernetzen, gegenseitig inspirieren und neue Projekte entwickeln. Wir fördern den transkulturellen Dialog und laden alle ein, Teil des kreativen Austauschs zu werden.

Ein Ort der Solidarität Jeden Mittwoch bietet die *Refugee Law Clinic* kostenlose Rechtsberatung an, um Menschen auf der Suche nach Schutz zu unterstützen. Hier können Fragen zum Asylverfahren, zur Familienzusammenführung und zu anderen rechtlichen Angelegenheiten geklärt werden. Die Beratung erfolgt in verschiedenen Sprachen und ist für alle zugänglich, die Unterstützung benötigen.

Neue Produktion (in Planung) auf den Straßen der Gegenwart. Zur Eröffnung des 4. transkulturellen Festivals **Nachbarschaften – Komşuluklar** im Herbst 2024 zeigen wir mit **Yol – oder ein Zebrastrreifen geht Sonne suchen** von Nail Doğan einen inszenierten Theater-Walk, der die Stadt zur Bühne macht. Die Zuschauer:innen folgen mittels Funk-Kopfhörern den Schauspielenden durch die Nachbarschaft.

Ehrenamtliche gesucht! Call for Volunteers!

Kontakt Embassy of Hope Mohammed Ghunaim | Ziko
embassyofhope@thalia-theater.de, Gaußstraße 190, Altona





© Fabian Hammerl

117 Next Generation

Junge Regie Nachwuchsförderung ist ein wichtiger Bestandteil von Theaterarbeit. Erste eigene Projekte junger Theaterschaffender, die unter dem Label „Freiflug“ in der Theaterbar Nachtasyl gezeigt werden, bieten in der Auseinandersetzung mit eigenen Themen und Stoffen die Möglichkeit, eine Regiehandschrift zu entwickeln. Eigene Abschlussarbeiten werden dann am Ende der Assistenzzeit in der Reihe Junge Regie gezeigt.

Theaterakademie Die Kooperation zwischen der Theaterakademie und dem Thalia Theater bietet die Chance, Schauspielstudierende früh an die Theaterpraxis heranzuführen und erste professionelle Erfahrungen auf der Bühne zu sammeln.

Boy-Gobert-Preis Seit 1981 verleiht die Körper-Stiftung den mit 10.000€ dotierten Boy-Gobert-Preis an besonders vielversprechende junge Schauspieltalente der Hamburger Sprechbühnen. Die Preisverleihung findet jedes Jahr im Rahmen eines Festakts im Thalia Theater statt. In den letzten Jahren ging der Preis u.a. an Lisa Hagmeister, Mirco Kreibich, Steffen Siegmund, Merlin Sandmeyer, Maïke Knirsch, Johannes Hegemann und 2023 an Pauline Rénevier.

Körper Studio Junge Regie Das Körper Studio Junge Regie findet 2025 zum 21. Mal im Thalia in der Gaußstraße statt. Das Festival gilt als „die bundesweit wohl wichtigste Plattform für den Regienachwuchs“ (NDR Kultur). Regiestudierende aus den deutschsprachigen Hochschulen – sowie einer wechselnden internationalen Gasthochschule – sind eingeladen, ihre Inszenierungen zu zeigen und mit dem Publikum und untereinander ins Gespräch zu kommen. Hamburg wird so zum Treffpunkt für junge Theaterschaffende, für ein theaterinteressiertes Publikum und für die deutschsprachige Theaterszene. 2003 wurde das Festival ins Leben gerufen, um den Regienachwuchs an der Schwelle zwischen Ausbildung und Berufseinstieg zu fördern. Viele etablierte Regisseurinnen und Regisseure haben hier ihre ersten Arbeiten gezeigt, darunter David Bösch, Anne Lenk, Roger Vontobel oder Julia Wissert. Das Körper Studio Junge Regie ist ein Gemeinschaftsprojekt von Thalia Theater, Körper-Stiftung und der Theaterakademie Hamburg unter der Schirmherrschaft des Deutschen Bühnenvereins.

118 Jung&mehr

Mitmachen. Ins Spiel kommen.
Für Jugendliche. Für Alle.



Kontakt Herbert Enge,
Leitung Thalia jung&mehr
Anne Katrin Klinge,
Theaterpädagogin
Leandra Schwartau,
Organisation, Büro & Social Media
T: 040.32 81 41 39
thalia-theater.de/jung&mehr

Thalia Treffpunkt bietet Möglichkeiten aktiv mit Theater in Kontakt zu kommen, mitzumachen und richtet sich hauptsächlich an junge Zuschauerinnen und Zuschauer. Hier werden die Mitwirkenden, zu Akteurinnen und Akteuren, zu Darstellerinnen und Darstellern, zu Autorinnen und Autoren. In über 30 Kursen, Gruppen und Workshops werden schöpferische Ausdrucksmöglichkeiten erkundet und entwickelt – mit Impulsen von Thalia-Theatermacherinnen und Theatermachern aus Schauspiel, Performance, Regie, Theaterpädagogik, Musik, Bühnen- und Kostümbild. Dabei orientieren sich die diversen und inklusiven Projekte an Stoffen und Stücken des Thalia Spielplans. Sie thematisieren und reflektieren spielerisch Fragen nach der eigenen Identität und unterschiedlichsten Aspekten der Gegenwart und der Zukunft. Die gemeinsam entwickelten Inszenierungen und Aktionen werden dann im Laufe der Spielzeit im Thalia Theater, im Thalia Gaußstraße oder anderen Orten einem interessierten Publikum gezeigt.

119

Thalia und Schule Theaterpädagogik für Schulgruppen & Lehrende

Schülerinnen und Schüler erfahren mehr über das Theater. Sie entdecken, was diese Kunstform ausmacht: Das Live-Erlebnis, die Nähe zur Bühne mit den Schauspielerinnen und Schauspielern und das Zusammenspiel mit anderen Künsten.

Wir suchen den intensiven Kontakt zu Lehrerinnen und Lehrern und gestalten Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Wir unterbreiten Angebote zu Theaterthemen, die den Unterricht ergänzen: In Workshops und Einführungen zu den Thalia-Inszenierungen, zu Menschen und Berufen am Theater, zu Festivals und mit Aktionen: Im Theater oder in der Schule, bei Vorstellungsbesuchen oder Projekten.

Lehrerinnen und Lehrern bieten wir an: Beratung zu unseren Inszenierungen, vergünstigte Lehrendenkarten, praxisorientierte Fortbildungen auf Thalia Probed Bühnen, Thalia Lounges, Teilnahme an Kunstaktionen oder Unterstützung beim Kollegiumsausflug. Wir laden ein, Themen des Unterrichts mit Inszenierungsbesuchen zu kombinieren und mit aktiven, künstlerischen Formen weiter zu entwickeln, gern auch fächerübergreifend.

Mit Thalia Mobil kommt das Theater direkt in die Schule, denn unsere vier Klassenzimmerstücke finden „ihre Bühnen“ direkt vor Ort, im Klassenzimmer, ganz nah dran an den Schülerinnen und Schülern. In der Vorweihnachtszeit wird wieder Alice im Wunderland, nach Lewis Carroll in der Bearbeitung und Regie von Thomas Birkmeier für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren gespielt. Dazu bieten wir ein Extra – Begleitprogramm für Schulen.

Wir freuen uns auf eine lebendige Zusammenarbeit mit allen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern aller Schulformen aus der Metropolregion Hamburg!

Einen tieferen Einblick in unsere Spielplangestaltung gibt es bei der **1. Thalia-Lounge Der Spielplan 2024 & 2025**. Die Chefdramaturgin Julia Lochte informiert über den Start in die neue Spielzeit und stellt Stücke, Stoffe, Themen und Regieführende vor, die den neuen Spielplan bestimmen. Lehrende und andere Interessierte erfahren von Möglichkeiten, zum Spielplan aktiv zu werden.
Mo 16. September 2024, 17.30 Uhr, Nachtasyl, Eintritt frei

Unsere Klassenzimmerstücke. Wir kommen in die Schule!**Das ist Esther** von Christiane Richers

Regie Katja Langenbach Neu eingerichtet von Herbert Enge und Christina Fritsch Mit Florentine Weihe *Ab Jg. 8/9*

Mary Ann ist mit ihrer Großmutter Esther Bauer von New York nach Hamburg gekommen und begleitet sie auf einer Vortragsreihe durch Schulen. Als die Großmutter einen Schwächeanfall erleidet, springt Mary Ann für sie ein. Sie erzählt von Esther und blättert Bruchstücke der Erinnerung auf, Fotos und O-Töne: Von der behüteten Kindheit, dem Beginn der Nazi-Herrschaft, über die Deportation in die Konzentrationslager bis zur Emigration. Das Stück erzählt vom Glück des Überlebens.

Simpel nach dem Roman von Marie-Aude Murail

Bearbeitung Matthias Günther

Regie Helge Schmidt Mit Philipp Weggler *Ab Jg. 7/8*

Barnabe Maluri, Simpel genannt, ist 22 Jahre alt, aber geistig auf dem Stand eines Dreijährigen. Seine Mutter ist gestorben, sein jüngerer Bruder Colbert hat ihr vor ihrem Tod versprochen, sich um Simpel zu kümmern. Als Colbert in die Großstadt geht, um dort die Schule zu beenden, ziehen beide Brüder in eine WG, in der es mehr als turbulent zugeht. In der Thalia-Fassung wird die Geschichte über Anderssein und Behinderung aus der Perspektive Colberts erzählt, der neu in eine Klasse kommt.

RückenBrücken. Lauf in meinen Schuhen von Nail Doğan

Regie Sophie Pahlke Luz

Mit Solomia Kushnir und Shahin Sheikho *Ab Jg. 7/8*

Dies ist die Geschichte von Amalie und Zorba, zwei Freunden, die aufbrechen. Amalie hat sich eines Morgens entschieden, den Boden nicht mehr zu berühren, solange nicht alle gleich aussehen. Nun, auf dem Rücken von Zorba, beginnt die Reise. Die Suche nach Antworten.

GipsyLand von Christiane Richers

Regie Herbert Enge Musik. Ltg. Kako Weiss Mit John Winston Berta *Ab Jg. 8/9*
Eine Kooperation von Theater am Strom und Thalia Theater

Als Wolkly aus der Schule verschwindet, macht sich sein Onkel Letscho auf die Suche nach ihm. Im Klassenzimmer erzählen beide von sich und den Vorurteilen, mit denen sie als Sinti leben müssen. Wolkly spielt Gitarre, erzählt von seinem Leben und wie wichtig Musik für ihn ist. Das biografisch-fiktive Theaterstück basiert auf Gesprächen mit Angehörigen der in Wilhelmsburg lebenden Familie Weiss und zeigt die Identitätssuche eines jungen Sinto im heutigen Hamburg.

Jugend-Festivals und -Treffen

Jung&mehr beim Festival **Um alles in der Welt – Lessingtage** im Januar/Februar 2025

Hier präsentieren sich verschiedene Jugend- und Schul-Performancegruppen im Rahmen von schulübergreifenden Recherche-Projekten, bei der Langen Nacht der Weltreligionen sowie bei der Outdoor-Kunstaktion mit über 1000 Schülerinnen und Schülern.*

Zwischenspiel Februar 2025

Workshops und Arbeitstreffen der Thalia Treffpunkt-Jugend-Projekte.

TUSCH- und Tandem-Tage der Thalia-Partnerschulen April/Mai 2025

Schülerinnen und Schüler aus unseren Partnerschulen erobern das Thalia Gaußstraße. Sie geben Einblicke in Ihre künstlerischen Prozesse und zeigen Spiel- und Arbeitsweisen zu Stücken und Stoffen aus dem Thalia Spielplan.

Flex bis 6 Hamburger Schultheaterfestival Mai/Juni 2025

An drei Tagen zeigen theaterbegeisterte Kinder (Kl. 1 – 6) aus ganz Hamburg fantasievolle Eigenproduktionen, Tanz, Bewegungs- und Musiktheater sowie gespielte (Bilder-)Buch- und Märchenadaptionen.

Grenzgänge-Festival Sommer 2025

In den bis zu 12 Inszenierungen sind in unterschiedlichsten Formaten die künstlerischen Ergebnisse mit weit über 200 jugendlichen Mitwirkenden zu erleben. Thematisch orientieren sich die Inszenierungen an Thalia-Stoffen und beschäftigen sich mit Fragen der eigenen (kulturellen) Identität, mit Be- und Entgrenzungen, mit Diversität und Diskriminierung sowie mit anderen aktuellen gesellschaftlichen und politischen Aspekten.

Mediathek

Hier finden sich Videos und Audios zu Performances der Thalia Treffpunkt Projekte und aus der theaterpädagogischen Arbeit mit Schulgruppen. Die Mediathek vermittelt einen lebendigen Eindruck von der Vielseitigkeit des Bereiches Thalia jung&mehr.

**Die folgende Doppelseite zeigt Impressionen der Schulkunstaktion 2024 „Schutz und Shelter“. Über 1000 Schülerinnen und Schüler haben sich mit der Fragestellung „What would I protect?“ beschäftigt und „Logo-Kacheln“ dazu gestaltet.*



SAVE
DINO SAURS

YOU ARE
NOT ALONE

ORGANISE
YOUR RIGHTS
LOVE
FOR OTHERS

ALLE ZUSAMMEN
GEGEN
FASCHISMUS & POLITIK

HAIRD
HARE

SPORT FOR ALL
ALL FOR SPORT

ESBILLY ANTIWRIGHT
AT ALL COSTS

UMWELT

WOMEN!

SAVE THE STREET
ANIMALS!

SAVE
GREAT
BARRIER
REEF

EUROPA
SOLIDARITY
DEMOCRACY

PROTECT
WHO
SAFE
HOME

Jeden
dritte
n Tag
wird
in Fem
in Germany
started
begin
in
Germany

Save Plants

CHILDHOOD
for

EQUALITY

EQUALITY
DOCH

STOP
ANIMAL
GRUELTY

Ermä
ßigung
en, A 
bos &
Karten

126 Ermäßigungen

Thalia Theatertag Einmal im Monat an wechselnden Tagen, quer durch den Spielplan: **50% Ermäßigung** auf den Normalpreis auf allen Plätzen am Alstertor und in der Gaußstraße.

Schülerinnen & Schüler, Studierende, BFD-Leistende, Azubis bis 30 Jahre erhalten bereits im Vorverkauf Karten für 11 € (Premieren & Sonderveranstaltungen 17 €).
Besondere Angebote für junges Publikum → S. 133

ALG I- und Bürgergeld-Berechtigte erhalten Karten für 9,50 € (Premieren und Sonderveranstaltungen 17 €).

Menschen mit Schwerbehinderung ab 50% sowie die ggf. auf dem Ausweis vermerkte Begleitung erhalten Karten zum halben Preis.

Rollstuhlfahrerinnen und -fahrer und ihre Begleitung zahlen vergünstigte Preise.

Gruppen Bei einer Buchung von mindestens 10 Karten pro Vorstellung sitzen Gruppen in der nächsthöheren Platzgruppe.
Sprechen Sie uns an für weitere Extras und Beratung:
gruppen@thalia-theater.de T: 040.32 81 44 22

Schulgruppen zahlen bei dem Kinder- und Jugendstück in der Vorweihnachtszeit 11 € pro Karte sowie 9,50 € bei allen Repertoire-Vorstellungen. Pro Schulgruppe erhält die begleitende Lehrkraft eine Freikarte.
gruppen@thalia-theater.de T: 040.32 81 44 22
Infos zur Vorbereitung Ihres Besuchs bei der Theaterpädagogik:
thaliaundschule@thalia-theater.de T: 040.32 81 41 39

Kulturleben Hamburg e.V. vermittelt kostenlose Eintrittskarten an Menschen mit geringen Einkünften.
info@kulturleben-hamburg.de T: 0800.018 01 05

Hamburger Kulturschlüssel Viele Menschen können oder möchten nicht allein ins Theater gehen. Der Kulturschlüssel vermittelt Begleitung und Freikarten.
Anmeldung: kulturschluesel@lmbhh.de T: 040.270 79 06 01

Die Th aliaCa rds

**Volles Programm
zum halben Preis!**

Ihre ThaliaCard – die BahnCard 50 fürs Theater

Ein Jahr lang zum halben Preis ins Theater – so oft Sie wollen, wo Sie wollen. Mit unseren ThaliaCards kann jede und jeder unser volles Programm ein Jahr lang genießen und dabei 50% sparen. Der Einstieg ist jederzeit möglich.

Vier Varianten:

ThaliaCard Single 1 Person (€ 60)

ThaliaCard Double 2 Personen (€ 111)

ThaliaCard U30 1 Person bis 30 Jahre (€ 30)

ThaliaFerienCard 2 Personen (€ 30)

Jetzt einsteigen!

T: 040.32 81 44 33

thalia-theater.de/thaliacard



Ja, ich will

Das PremiumAbo

Feste Theatertermine statt wochenlangem Hin und Her! Auf Deinen Lieblingsplätzen mit bis zu 44% Preisvorteil. Sag ja unter T: 040.32 81 44 33, thalia-theater.de/abo



129 Abos

thalia-theater.de/abo

AboBüro/Kundenzentrum am Alstertor. Hier beraten wir Sie gern.
Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, T: 040.32 81 44 33. E-Mail abo@thalia-theater.de

Abos	Vorstellungen	A	B	C	D	
PremierenAbo		8	616 €	520 €	408 €	240 €
PremiumAbo Fr bis Sa Abend		8	266 €	208 €	164 €	114 €
PremiumAbo So bis Do Abend		8	228 €	168 €	130 €	92 €
PremiumAbo Versch. Tage (VTG)		8	228 €	168 €	130 €	92 €
PremiumAbo Sa & So Nachmittag		8	174 €	144 €	106 €	64 €
PremiumAbo Sonntag 17 Uhr		8	174 €	144 €	106 €	64 €
JugendPremiumbo		8	140 €	92 €	72 €	66 €
FlexAbo So bis Do Abend		6	210 €	153 €	114 €	72 €
SuperFlexAbo alle Tage		6	270 €	195 €	141 €	87 €
JugendFlexAbo		6	51 €	51 €	51 €	51 €
6Pack Altona		6	99 €			

6PackAltona Für einmalig 99 €. Z.B. 3 Mal zu zweit oder 1 Mal zu sechst nach eigener Wahl ins Thalia Gaußstraße. Sie sparen 41%.

Welcher Abo-Typ sind Sie?

Sie möchten einen festen Platz in den Premieren und Teil eines Social Event sein? Mit dem **PremierenAbo** sichern Sie sich Ihren Premierenplatz im Thalia Theater und werden von der Theaterleitung mit einer exklusiven Einführung bei einem Glas Sekt begrüßt. Nach der Premiere können Sie mit Künstlerinnen und Künstlern feiern!

Sie möchten neue Stücke und das Repertoire auf den von Ihnen ausgewählten Plätzen sehen? Mit dem **PremiumAbo** erhalten Sie alle Termine zu Saisonbeginn. Sie sparen bis zu 44%, Ihr Abo-Ausweis ist auch ein HVV-Ticket vor und nach der Aufführung. Der Einstieg ist jederzeit möglich!

Sie möchten flexibel selbst aus dem Spielplan auswählen? Mit dem **FlexAbo** gehen Sie z.B. 3 Mal zu zweit oder 1 Mal zu sechst nach eigener Wahl ins Thalia Theater oder ins Thalia Gauß. Dabei sparen Sie bis zu 37%.

Sie sind noch nicht sicher, ob Sie überhaupt ein Abo-Typ sind? Mit dem **ProbeAbo** wählen Sie eine PremiumAbo-Serie und sehen die ersten beiden Vorstellungen kostenlos. Danach entscheiden Sie, ob Sie fest im Abonnement bleiben. Der Einstieg ist bis Spielzeitbeginn möglich.

130 Karten

thalia-theater.de/karten

Tageskasse am Alstertor Mo bis Sa 10 – 19 Uhr; Sonn- & Feiertage 16 – 18 Uhr.
E-Mail theaterkasse@thalia-theater.de T: **040.32 81 44 44**
Gruppenbestellungen T: **040.32 81 44 22**
Karten für Eigenveranstaltungen des **Nachtasyl** unter nachtasyl.de

Abendkasse am Alstertor und in der Gaußstraße ab eine Stunde vor Vorstellungsbeginn

Online Wallet & Print@Home-Tickets sind bis eine Stunde vor Vorstellungsbeginn unter thalia-theater.de erhältlich. Zahlung per Kreditkarte oder PayPal

Vorverkauf ab dem ersten Werktag jedes Monats. Erhältlich sind Karten für den Folgemonat und die darauf folgenden 10 Tage. Für ausgewählte Vorstellungen (Gastspiele u. a.) beginnt der Vorverkauf bereits früher.

Thalia schenken
Gutscheine für Karten, Abos, eine Mitgliedschaft bei den Thalia Freunden und die ThaliaCards erhältlich an der Tageskasse, im Kundenzentrum am Alstertor oder unter thalia-theater.de/karten

Plätze & Preise

Thalia Theater

	A	B	C	D	E
I Sonntag Nachmittag	34 €	27 €	18 €	13 €	8 €
II So – Do Abend & Sa Nachmittag	45 €	33 €	24 €	17 €	9 €
III Fr – Sa Abend & Sonderpreis	59 €	47 €	38 €	23 €	12 €
IV Premieren & Sonderpreis	85 €	74 €	58 €	34 €	17 €

Thalia Gaußstraße Studiobühne: Vorstellungen 28/11 €, Premieren 35/17 €
Werkstatt: Freie Platzwahl. Vorstellungen 22/11 €, Premieren 28/17 €

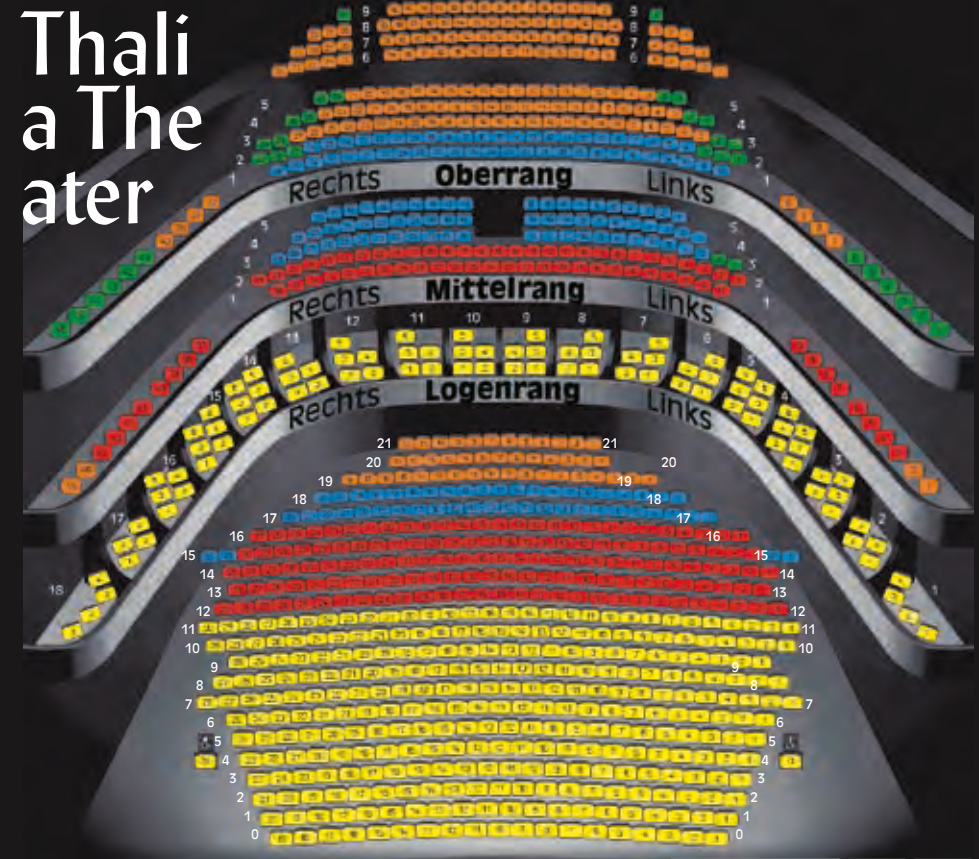
Theaterbar Nachtasyl

Freie Platzwahl. Preise je nach Veranstaltung

Informationen zur Barrierefreiheit

Auf → S. 140

Thalia Theater



- A** Parkett R. 1–11, Logenrang
- B** Parkett R. 12–16, Mittelrang R. 1–2
- C** Parkett R. 17–18, Mittelrang R. 3–5, Oberrang R. 1–2, einzelne Plätze im Parkett
- D** Parkett Reihe 19–21, Oberrang R. 3–9, einzelne Plätze im Mittelrang,
- E** Einzelne sichteingeschränkte Plätze im Mittel- und Oberrang

Thalia Gauß

20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	9
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	8
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	7
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	6
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	5
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	4
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	3
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	2
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	1
20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0

Studiobühne

Eingang

Drama tisch g ünstig

**Für junges Publikum:
Ab 11 € ins Theater –
auf allen Plätzen ab
Vorverkaufsstart!**

thalia-theater.de/karten



133 Angebote für junges Publikum

ThaliaCard U30 Einmalig 30 € zahlen und ein Jahr lang **zum halben Preis** ins Thalia Theater und ins Thalia Gaußstraße gehen – so oft ihr wollt. Für alle bis 30 Jahre. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Die Thalia-Card U30 ist nicht übertragbar und gilt nicht für Premieren und Sonderveranstaltungen.

JugendFlexAbo (bis 30 Jahre) Die günstigste Möglichkeit, regelmäßig ins Thalia (Alstertor & Gaußstraße) zu gehen: 1 Mal zu sechst, 3 Mal zu zweit oder 6 Mal alleine. Stücke frei wählbar (ausgenommen Premieren & Sonderveranstaltungen), Sitzplätze in allen, nach Möglichkeit in den besten Kategorien. Für 51 €

freiKarte Alle Erst- und Zweitsemester der Hamburger Universitäten bekommen in den ersten vier Monaten des Wintersemesters kostenlose Tickets für ausgewählte Vorstellungen.
meinefreikarte.de.

JugendPremiumAbo (bis 30 Jahre) hat alle Vorzüge des PremiumAbos: An acht Terminen stehen in der Regel alle Stücke der Saison auf dem Kalender. Der Einstieg in das Abo ist jederzeit möglich. Ab 66 €

Theaterspielen beim Thalia Treffpunkt thalia-theater.de/treffpunkt

Junge Freunde (bis 30 Jahre) & **Freunde30+** (31 bis 35 Jahre) erfahren zuerst, was im Thalia Theater geschieht, kommen in den Genuss von Probenbesuchen, schauen hinter die Kulissen oder entdecken auf Gastspielreisen die (Theater-) Welt. Junge Freunde zahlen 1 € pro Lebensjahr/Spielzeit; Freunde30+ 75 €/Spielzeit.
thalia-freunde.de

Partys & Konzerte In der Theaterbar Nachtsyl finden regelmäßig Konzerte und Partys zwischen Subkultur und zeitgenössischer Popmusik statt.
thalia-theater.de/nachtsyl

Jobs und Praktika Ob in der Videoabteilung, bei Produktionen, in der Kommunikation oder Grafik: Das Thalia Theater schreibt regelmäßig Hospitanzen für Produktionen oder Praktika für längere Zeiträume in verschiedenen Abteilungen aus. Aktuelle Ausschreibungen unter thalia-theater.de/jobs

Se.
rvi
ce

136 Information & digitaler Service

Website Spielplan, Webshop und alle Infos unter thalia-theater.de

ThaliaDigital Die Plattform rund um unsere Produktionen mit Backstage Einblicken, Podcasts und Trailern. thalia-theater.de/thaliadigital

Soziale Medien  Share, comment, like – auf Facebook, Instagram, X, TikTok, YouTube, Soundcloud und auf Spotify

Newsletter Jeden zweiten Montag frisch: Informationen, Einblicke, spezielle Angebote und Tipps rund ums Thalia. Anmeldung unter thalia-theater.de/newsletter

E-Lepo Der digitale Monatsspielplan kann ab VVK-Beginn (erster Werktag des Vormonats) von der Website als PDF heruntergeladen werden. thalia-theater.de/karten

Einführungen Die Dramaturgie bietet regelmäßig eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn kostenlose Einführungen im Mittelrangfoyer an. Die Termine finden Sie im monatlichen Spielplan und unter thalia-theater.de/einfuehrung

Übertitel Wir zeigen mindestens einmal im Monat eine Vorstellung mit Übertiteln auf Englisch, Türkisch, Russisch. Alle Informationen unter thalia-theater.de/uebertitel

Führungen Lernen Sie das Thalia kennen: Bühne, Schnürboden, Werkstätten, alles über die Entstehung einer Inszenierung. Termine für öffentliche Führungen im Monatsspielplan, Gruppenführungen unter T: 040.32 81 41 39 jungundmehr@thalia-theater.de

Programmhefte mit Hintergrundinformationen erhalten Sie am Vorstellungabend sowie im Kundenzentrum und an der Tageskasse.

Thalia Shop Die beliebten Thalia Taschen, Socken, Schokolade, Gutscheine und vieles mehr erhalten Sie im Kundenzentrum und unter thalia-theater.de/shop

Thalia S hop



Schenken Sie Ihren Lieben und sich selbst ein Stück Thalia!
Taschen, Socken, Schokolade, Gutscheine und vieles mehr
gibt es im Kundenzentrum & unter thalia-theater.de/shop



PremierenAbo

Inklusive Sektempfang und einer exklusiven Einführung durch die Theaterleitung



Mit dem PremierenAbo sichern Sie sich Ihren Lieblingsplatz in den Premieren im Großen Haus!
T 040.32 81 44 33 thalia-theater.de/abo

139 Spielstätten & Anfahrt

thalia-theater.de/besuch

Thalia Theater & Kundenzentrum

Alstertor, 20095 Hamburg T: 040.328 14-0 /-444

Haltestellen U/S Jungfernstieg, U Rathaus & U Mönckebergstraße, Bus Gerhart-Hauptmann-Platz. Der Einlass ins Thalia Theater am Alstertor beginnt eine Stunde vor der Vorstellung.

Mittelrangfoyer geöffnet 1 Stunde vor der Vorstellung und in den Pausen, bei Premierenfeiern, für Einführungen und Podiumsdiskussionen. Bewirtung durch das Thalia Theaterrestaurant Café des Artistes

Nachtasyl Die Bar unter dem Dach des Thalia lädt alle ein: Publikum, Ensemble und Mitarbeitende des Thalia – zu Partys, Clubs, Konzerten, zu Lesungen, Inszeniertem und Improvisiertem. Barbetrieb ab 19 Uhr und nach den Vorstellungen, das Nachtasyl ist **nicht barrierefrei** zugänglich. thalia-theater.de/nachtasyl

Thalia Gaußstraße

Gaußstraße 190, 22765 Hamburg **Haltestelle** S-Ottensen. Das Thalia Gaußstraße ist als barrierefrei zertifiziert.

Ballsaal Im Foyer des Thalia in der Gaußstraße finden u.a. Premierenpartys, Einführungen oder Nachgespräche statt. Öffnung eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. Vor und nach den Vorstellungen gibt es kleine Speisen und Getränke. Der Ballsaal wird am Montag- und Mittwochnachmittag zur „Embassy of Hope – Café International“. Mehr unter thalia-theater.de/embassy → S. 114

Parken In unmittelbarer Nähe zum Thalia Theater befinden sich die Parkhäuser Q-Park City-Parkhaus (Gertrudenstraße 2) und Contipark Tiefgarage Europa Passage (Hermannstraße 11). Die Ausfahrt ist rund um die Uhr möglich. Auf dem Gelände der Gaußstraße 190 steht eine begrenzte Anzahl an Parkplätzen zur Verfügung. Für Car-Sharing-Autos ist dies eine „No-Parking-Zone“.

HVV Ihre Eintrittskarte (auch das Online-Ticket) und Ihr PremiumAbo-Ausweis sind am Veranstaltungstag Ihr Fahrschein zum Veranstaltungsort und zurück, gültig in den HVV-Ringen A – F (2.Klasse) einschließlich AKN, Metronom, Regionalbahn und Regionalexpress.

140

Barrierefreiheit

thalia-theater.de/barrierefrei

Vor dem **Thalia Theater** befinden sich zwei **Behindertenparkplätze**.

Die benachbarten Parkhäuser Q-Park City-Parkhaus & Contipark Tiefgarage Europa Passage verfügen über Behindertenparkplätze und sind barrierefrei zugänglich. Die nächsten **barrierefreien ÖPNV-Haltestellen**: S-Bahn Hauptbahnhof, U-Bahn Jungfernstieg (U1, U2 und U4), U-Bahn Rathaus und Mönckebergstraße (U3), Bus Gerhart-Hauptmann-Platz.

Für den **barrierefreien Zugang** ins Parkett melden Sie sich bitte beim Vorderhauspersonal oder über den roten Knopf am Haupteingang oder am barrierefreien Zugang rechts vom Café des Artistes am Gerhart-Hauptmann-Platz.

Das Thalia Theater verfügt über zwei Rollstuhlplätze in Reihe 4 im Parkett sowie über eine barrierefreie Toilette (> 90cm) rechts im Parkett. Die Plätze im Logen-, Mittel- und Oberrang sind nicht barrierefrei zugänglich.

Beim **Thalia Gaußstraße** befinden sich **Parkplätze** direkt vor dem Haus.

Die nächste **barrierefreie ÖPNV-Haltestelle**: S-Ottensen, Buslinie 2. Das Thalia Gaußstraße verfügt je nach Vorstellung über mindestens einen Rollstuhlplatz sowie über eine barrierefreie Toilette (> 80cm).

Hörhilfen erhalten Sie im Thalia Theater im Parkett rechts.

Einführungen können in der „Hörbar“ im Parkett gehört werden.

Übertitel Ausgewählte Stücke zeigen wir mit deutschen, englischen, türkischen oder russischen Übertiteln. Alle Informationen hierzu finden Sie unter: thalia-theater.de/ubertitel

Ermäßigungen – Menschen mit Schwerbehinderung ab 50% sowie die ggf. auf dem Ausweis vermerkte Begleitung erhalten Karten zum halben Preis.

Rollstuhlfahrerinnen & -fahrer und ihre Begleitung zahlen vergünstigte Preise.

Das Thalia Theater wurde im Rahmen des bundesweiten Kennzeichnungssystems „Reisen für Alle“ als barrierefrei zertifiziert (Thalia Theater G1 & H1, Thalia Gaußstraße G1). Die detaillierten Berichte zur Barrierefreiheit in beiden Spielstätten finden Sie unter thalia-theater.de/barrierefrei und kulturperlen.hamburg

Liebh aber

Unser Herz schlägt für das Thalia Theater!
Gänsehautmomente bei Probenbesuchen,
besondere Einblicke hinter die Kulissen und
Reservierungen der besten Premierenplätze.



Werden Sie Teil der
Thalia Freunde!

Alle Vorteile, Info & Anmeldung:
QR-Code oder thalia-freunde.de

★
**THALIA
FREUNDE**

Verw eile d och

Theater ist eine flüchtige Kunst.
Und wir werden auch nicht jünger.
Hier kommt die Gedächtnisstütze.

Ein Ärgernis, dieser missratene „Reigen“ damals? Obwohl – gar nicht so schlecht, wenn ich die Bilder heute sehe... Zahlreiche Chancen zum Revidieren, Reflektieren, Informieren, Jubilieren über 16 dramatische Jahre in Theater, Stadt und der Welt. Bilder geliebter oder verpasster Inszenierungen. Fragen, die Sie immer den Intendanten fragen wollten. Reden, die Sie mochten und dann doch vergessen haben...

Tausend Seiten. Sieben Bände im wertigen Schuber. Memories are made of this.

Ab Anfang November erhältlich!

Mehr Infos gibt es bald unter:

thalia-theater.de/zusammenkunstbuch



143 Gastronomie & Hotels

Das **Café des Artistes** bietet im Gebäude des Thalia Theater französische Bistroküche und hochwertige Weine à la carte.
Reservierung unter T: 040.30 37 50 88 cafedesartistes.de

Pausenbewirtung In den Foyers des Thalia Theater und im Teeraum können Sie eine Stunde vor den Vorstellungen und in den Pausen Getränke und Snacks aus dem Café des Artistes genießen.

Thalia Gaußstraße Im Ballsaal unserer Spielstätte in Altona werden vor und nach den Vorstellungen Getränke, kleine Speisen wie Brezeln und hausgemachte Falafel, Suppen, Teigtaschen und Kuchen angeboten.

Farina Meets Mehl Vintage-Charme, kreative Pizza-Variationen und Cocktails bietet das benachbarte Restaurant auf dem Gelände des Thalia Gaußstraße.
Reservierungen unter: T: 0162.866 36 00 info@farina.pizza

Hotels Ob Sie ein Luxuswochenende in Hamburg verbringen möchten oder als Festival-Dauergast eine günstige Bleibe suchen: Unsere Hotelpartnerschaften bieten für Thalia-Gäste individuelle Bonus-Angebote für jeden Geschmack und Geldbeutel. Unsere Partnerhotels: Europäischer Hof Hamburg am Hauptbahnhof, Superbude St. Pauli, Literaturhotel Wedina an der Alster, prizeotel Hamburg-City zwischen Elbbrücken und Deichtorhallen.
Mehr unter thalia-theater.de/hotels

144 Förderer

Hauptförderer



Förderer, Partner, Enthusiasten



Lessingtage 2025



Diese Aufstellung enthält alle zum Redaktionsschluss feststehenden Förderer. Ebenso möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Partnern und Unterstützern bedanken, die bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden oder ungenannt bleiben möchten.

146 Impressum

Herausgeber Thalia Theater GmbH, Alstertor, 20095 Hamburg

Intendant Joachim Lux

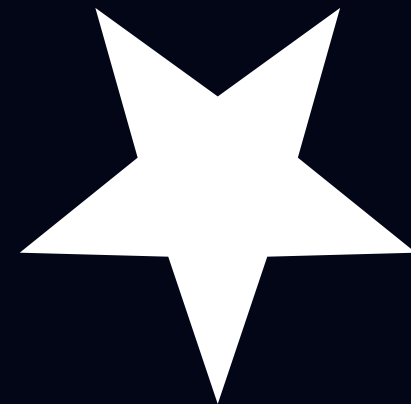
Kaufmännischer Geschäftsführer Tom Till

Redaktion Dramaturgie; Kommunikation

Gestaltung Judith Löhrs; Bureau Mirko Borsche

Redaktionsschluss 20. März 2024

Druck Langebartels & Jürgens



2002

482

025